

Freitag, 29. Juli 1927.

Einzelnummer 25 Groschen

66. Jahrgang. Nr. 170.

Kauf  
„Palmo“  
Mostrich!

Ergebnis  
an allen Verkäufen.

Hörnsprecher: 6105, 6275.

Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Worte)

Postcheckkonto für Polen

Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland

Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzelle (38 mm breit) 45 Gr.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamezeitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Ventzki  
Ein- und Mehrschar-Pflüge  
alle Pflug-Ersatz-Teile  
liefer sofort ab Lager  
Woldemar Günter  
Landmaschinen  
Poznań, Sew. Miełyńskie  
Telephon 52-25.

## Ein russischer Ratgeber in England.

Von Axel Schmidt.

Im „Dziennik Poznański“ erscheint eine Artikelreihe, in der das deutsch-polnische Problem behandelt wird. Der erste Artikel bringt die Neuüberungen eines französischen zu diesem Problem, der zweite Artikel bringt die Auflösung des „Augur“, eines angeblich englischen Politikers, über den „Korridor“. Der „Dziennik“ benutzt diese Artikel, wie nicht anders zu erwarten, zu einer großen Hebe gegen die Deutschen und Deutschland. Heute geht uns nun ein Artikel unseres Mitarbeiters Axel Schmidt zu, der die ganze Sachlage näher beleuchtet. Daraus ist zu erkennen, daß die Quelle des „Dziennik“ ziemlich dünn ist und daß er, wenn er diesen Autor zitiert, den polnischen Staat selber in einen Diskussionskreis stellt, den er eigentlich vermeiden will.

In den „Times“ spielte bis vor kurzem und jetzt in der angesehenen „Fortnightly Review“ ein politischer Schriftsteller unter dem Pseudonym Augur eine nicht geringe Rolle. Er ist besonders gut über östliche Dinge orientiert und gewann, seit der englisch-russische Gegensatz an Schärfe zunahm, noch an Einfluß. Besonders eifrig belebte er sich an der Verbesserung der Beziehungen zwischen England und Polen. Als ein polnisches Blatt z. B. eine spezielle englische Polennummer herausgab, steuerte Augur einen viel zitierten Aufsatz bei. In diesem nannte er Polen, das man in den ersten Jahren fälschlicherweise viel zu gering als „Element der Ordnung“ eingeschätzt hätte, den „Damm gegen die rote Flut“. Jetzt aber habe man in England Polens wahre Bedeutung erkannt, und daher müsse jetzt erklärt werden, daß „nicht heute, nicht morgen oder übermorgen an eine Rückgabe des polnischen Korridors an Deutschland gedacht“ werden könne. Aber nicht nur in England und Polen spielt Herr Augur eine beträchtliche Rolle, auch nach den Randstaaten warf er seine Angel aus. Der „Postimees“, ein Blatt des Präsidenten des estnischen Parlaments, zählt ihn zu seinen ständigen Mitarbeitern. Am 25. Juni veröffentlichte Augur im „Postimees“ einen Aufsatz, in welchem er unter Hinweis auf die eingeleitete „moralische Blockade“ der sowjetrussischen Machthaber durch Europa“ erklärte, daß sich eine Lage ergeben habe, in der es eine Schande sei, „mit diesen Menschen in Moskau Freundschaft“ zu halten, oder eines „Vorteils wegen mit ihnen in irgend einer Verbindung“ zu stehen. Ob Deutschland wolle oder nicht, so hieß es weiter, die Bande zwischen Berlin und Moskau, so stark sie auch seien, müßten jetzt reißen. Die moralische Blockade Russlands versetze Deutschland in eine um so schwierere Lage, als Moskau sehr schwach sei. Wäre Moskau stärker, hätte Berlin ungeachtet des elementaren Schicklichkeitseinfühlungs seine Zusammenarbeit mit Sowjetrussland bis in die Unendlichkeit fortsetzen können. Der Bunkerott Russlands mache ihm das unmöglich.

In einem zweiten redaktionellen Artikel der „Postimees“ wird auf das von Augur herausgegebene Buch „Deutschland in Europa“ hingewiesen, in welchem das eigenartige Bündnis zweier Weltanschauungen besprochen wird. Nach Ansicht Augurs habe sich „die Rache sucht der deutschen Jungen mit den weltrevolutionären Träumen Moskaus“ zusammengetan, um Einfluß auf die Welt zu gewinnen.

Wer nun aber ist Herr Augur, der in England, Polen und Estland große Politik macht, und dem überall die Möglichkeit eröffnet wird, seine Ansichten in führenden Blättern zu veröffentlichen? Erst kürzlich wurde bekannt, daß dieser „englische“ Schriftsteller kein Engländer sei, sondern ein südlicher Emigrant aus Russland, der dank seiner unzweifelhaft großen journalistischen Begabung sich eine hervorragende Position in der englischen Publizistik geschaffen hat. Gewiß wird es niemand den Emigranten verwehren wollen, sich politisch zu betätigen und den ihnen verhassten Bolschewismus zu bekämpfen. Aber man sollte das mit offenem Visier tun und sich nicht hinter einem Pseudonym verstecken, das vermuten ließ, man hätte es mit einem Engländer zu tun. Seine Kritik an der Politik Deutschlands verliert viel an Bedeutung, wenn man weiß, daß der berechtigte Haß eines von Haus und Hof vertretenen Russen die Feder führt. Die Tätigkeit Augurs aber bleibt trotzdem für Deutschland bedenklich genug, besitzt er doch, wie wir sahen, die Möglichkeit, fortwährend an der Bildung der politischen öffentlichen Meinung Englands mitzuwirken. Man darf eine solche journalistische Beeinflussung nicht gering schätzen. Gladstone z. B. stand längere Zeit unter dem Einfluß des Londoner Korrespondenten des damals bedeutendsten russischen Blattes, des „Nowoje Wremja“.

Ist erst Augurs Buch zu haben, wird man sich noch ausführlich mit ihm beschäftigen müssen. Schon heute aber ist es nützlich, auf diesen „englischen“ Politiker hinzuweisen, der alle Geschehnisse aus dem national-russischen Gesichtswinkel ansieht, ob der Bolschewismus geschädigt und gestützt werden kann. Auch England — von Deutschland ganz zu schweigen — ist ihm nur Mittel zum Zweck, um überall antibolschewistische Politik betreiben zu können.

Gerade wenn man den russisch-englischen Gegensatz sehr ernst ansieht und eine kriegerische Auseinandersetzung für durchaus im Bereich des Möglichen hält, ist es doppelt notwendig, auf Strömungen zu achten, die darauf abzielen, die Lage Deutschlands noch schwieriger zu gestalten. Von Herrn Augur wird unter dem Deckmantel

## Polens Wirtschaftslage.

Minister Kwiakowski über die Wirtschaftslage und die Handelsbilanz.

Warschau, 28. Juli. Der Handelsminister Kwiakowski empfing gestern Pressevertreter, vor denen er in einer dreitägigen Ansprache die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens an Hand der Zahlen der Handelsbilanz beleuchtete.

Bei seinen Ausführungen bediente sich der Herr Minister zahlreicher Zusammenstellungen und Abrisse. Auf Grund dieser Belege analysierte er die Handelsbilanz, die im Laufe des ersten Halbjahrs 1927 ein Minussaldo von 111 Millionen Goldloth ergab. Der Minister Kwiakowski wies darauf hin, daß Polen gegenwärtig eine Wirtschaftsrevolution im vollen Sinne des Wortes durchmache. In eiligem Tempo werden nämlich die wirtschaftlichen Arbeitsstätten aufgebaut, die Produktion verbessert und vergrößert, sowohl zum Gebrauch des Innern marktes als auch für den Export.

Aus diesem Grunde ist der Kampf mit der wachsenden Einfuhr nach Polen besonders schwierig, da jedes Mittel, das den Import trifft, gleichfalls für die wieder aufzubauende Industrie und die Landwirtschaft von Schaden sein kann. Die einzelnen Importpositionen der Handelsbilanz beweisen diese These hinlänglich.

Nach der Behauptung des Ministers ist die Einfuhr nach Polen von Gerbstoffen, Kunstdünger und Farbstoffen stark angewachsen. Um fast 100 Prozent ist der Import von Baumwolle und Webstoffmaterial und um 120 Prozent der Import von Industriemaschinen gestiegen.

Eine bedeutende Veränderung weisen hingegen die Rubriken der Waren auf, welche die polnische Industrie selbst in großem Maßstab zu erzeugen begann. Geringer geworden ist die Einfuhr von Roh- und gegerbtem Leder, Schuhwerk, Textilwaren und Lokomotiven. Der gesamte Eisenbahnpark wird in polnischen Fabriken erzeugt.

Eine ganz besondere Position bildet das Getreide, vor allem Roggen, Weizen und Hafer. Diese Positionen sind es eben, die in der Handelsbilanz das passive Saldo bilden, das für die letzten drei Monate des laufenden Jahres bis auf 125 Millionen Goldloth anwuchs.

Die Einfuhr von Getreide ist nach Ansicht des Ministers eine Ausnahmeerscheinung, deren Ursachen auf die schlechte Ernte des Jahres 1926 und dem hierzu unproportional großen Export landwirtschaftlicher Produkte in den letzten Monaten des Vorjahrs zurückzuführen sind.

Die Getreidepolitik, welche die Regierung für die Periode des laufenden Jahres vorbereitet, wird der übermäßigen Einfuhr von Lebensmitteln im kommenden Jahre vorbeugen.

Im Herbst des Vorjahres wurde zweifellos ein Fehler begangen, aus dem man für die Zukunft nützliche Lehren zieht. Bei der Besprechung der Methoden, durch die man den übermäßigen Import nach Polen hemmen will, teilte Minister Kwiakowski die gesamte Einfuhr in drei Kategorien:

### Notwendige erwünschte und überflüssige Waren.

Die beiden ersten Kategorien bilden 93 Prozent des Gesamtimportes. Hier könnte man höchstens nur mit dem steigenden Import von Automobilen kämpfen. Die übrigen Waren gehören eben zu solchen, die der im Aufbau begriffene Innemarkt gewaltsam fordert.

Überflüssige Waren bildeten in der Handelsbilanz 1926 kaum 7 Prozent des Imports im Gegensatz zum Jahre 1925, wo diese Position 15 Prozent betrug. Doch auch hier kann man nicht wirksam kämpfen, wenn man nur die Einfuhr beschränkt. Gewisse Staaten, die Luxuswaren nach Polen exportieren, drohen mit ebenjedem Maßnahmen gegenüber dem polnischen Export und dies wäre besonders gefährlich.

Für die nächste Zukunft sieht Minister Kwiakowski die Beibehaltung der Einfuhrkontingente und gewisser anderer Einfuhr einschränkungen vor. Jedoch sollen nach Möglichkeit und nach Maßgabe des Anwachsens des polnischen Exportes als auch nach Maßgabe unseres Bedarfs diese Wände gelockert werden. Was die Einfuhr des Getreides betrifft, so wurde angefischt der nahen Ernte bereits ein Einfuhrverbot erlassen, und höchstwahrscheinlich wird für längere Zeit ein Import von Getreide nicht notwendig sein.

Der Herr Minister begründet ferner ausführlich seine grundjährige Unzufriedenheit, die übrigens von Fachleuten gezeigt wird, für die Valorisierung des Zolltarifes und meint darauf hin, daß eine solche Maßnahme verhältnismäßig geringe Resultate bringen würde. Hingegen werde der Schaden, besonders durch Anwachsen der Leinwand, eine furchtbare Gefahr.

In der Besprechung des polnischen Exportes stellt Minister Kwiakowski das ständige Wachsen der Ausfuhr fest. Der Minister versichert, daß die Regierung mit allen Mitteln, vor allem aber mit Hilfe des neu gebildeten Exportinstituts, um die weitere Entwicklung der polnischen Ausfuhr bemüht sein wird.

Zum Schluß informierte Minister Kwiakowski die Pressevertreter über die Grundfälle, nach denen die Arbeit der Regierung an der Anpassung des Zolltarifes an die Volkswirtschaft geführt wird.

### Das Haager Urteil.

#### Die Begründung.

Hag, 27. Juli. Der ständige Internationale Gerichtshof im Haag gab in seiner geistigen öffentlichen Sitzung, wie bereits kurz gemeldet, die Entscheidung im deutsch-polnischen Chorzow-Streitfall bekannt. Der Gerichtshof wies dem deutschen Antrag gemäß den von der polnischen Regierung gegen die Zuständigkeit des Internationalen Gerichtshofes erhobenen Einwand

einer Diskussion der deutsch-englischen Beziehungen russische Politik getrieben.

Die freundliche Haltung Englands Polen gegenüber ist gewiß zum größten Teil auf die Einfüsse des estnischen Gesandten in Paris, Pušta, zurückzuführen, der durch den jahrelangen Aufenthalt in der französischen Hauptstadt stark ins französische Fahrwasser geraten ist. Die ständigen Aufsätze Augurs in dem angesehenen Blatte des Präsidenten des Landtages über Deutschlands verfehlte Politik dürften nicht wenig zur Entfernung zwischen Estland und Deutsch-

Anzeigenpreis: Pettzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
Anzeigenteil 15 Groschen.  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamezeitzeile (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandinserate: 100% Aufschlag.

#### Die Begründung.

In der eingehenden Begründung zu der Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofs im deutsch-polnischen Chorzow-Streitfall wird in der Haupthaus ausgeführt, daß der Gerichtshof sich für die Beantwortung der Kompetenzfrage auf die Untersuchung der Bedeutung des Artikels 23, Absatz 1 der Genfer deutsch-polnischen Konvention als Grundlage für seine Gerichtsbarkeit befranzen könne, da der von deutscher Seite ebenfalls als Grundlage für seine Gerichtsbarkeit subsumiert angeführte Schiedsvertrag von Locarno ausscheiden müsse, da die Anwendung dieses Gesichtspunktes erst im mündlichen Verfahren und selbst da nur in rhetorischer Form erfolgt sei.

Dem Absatz 1 des Artikels 23 der Genfer Konvention habe nun die polnische Regierung eine beschränkte Auslegung geben wollen, indem sie ansäßte, daß diese Bestimmung für nicht auf Streitigkeiten über Schadensersatzleistungen bezogenen könne, die auf Grund einer Verlehung der Artikel 6 bis 22 der Genfer Konvention gefordert würden, sondern lediglich auf Streitigkeiten über die Anwendung dieser Artikel selbst. Demgegenüber müsse der Gerichtshof feststellen, daß er bereits in seinen früher abgegebenen Entscheidungen (Nummer 6 und 7) ausgeführt habe, daß die Streitigkeiten bezüglich der Anwendung der Artikel 6 bis 22 der Genfer Konvention auch solche Streitfälle umfassen, die sich auf die Ausführung dieser Artikel beziehen, das heißt auf jede Art oder jedes Verjährungs, durch die ein Zustand geschaffen wird, der zu diesen Artikeln im Widerspruch steht.

In der Begründung heißt es weiter, es sei ein Grundgesetz des internationalen Rechts, daß die Verlesung einer vertraglichen Bindlichkeit die Verpflichtung zu einer entsprechenden Schadensersatzleistung mit sich bringe. Die Schadensersatzleistung sei also die unerlässliche Ergänzung einer bei der Ausführung eines Vertrages begangenen Pflichtverletzung, ohne daß es nötig sei, daß dies in dem entsprechenden Vertrag selbst gezeigt sei. Die wegen solcher Schadensersatzleistungen entstandenen Meinungsverschiedenheiten mühten daher als Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung des Vertrages selbst aufgeführt werden.

Die von der polnischen Regierung zum Beweise des Gegenteils gegebene Darstellung von der geschichtlichen Entwicklung der allgemeinen Schiedsgerichtsverträge könne nicht als strittig angesehen werden. Auch den übrigen von der polnischen Regierung angeführten Argumenten könne in diesem Zusammenhang kein Wert beigelegt werden. Der Gerichtshof müsse auch noch betonen, daß die polnische Auffassung darauf hinaustasten würde, daß der Gerichtshof verpflichtet sei, bei der bloßen Feste eines einer urrichtigen Vertragsausführung oder des pflichtwidrigen Verzerrung einer Vertragsfüllung stehen zu bleiben, ohne die Bedingungen festsetzen zu können, unter denen die verletzten Vertragsrechte wiederhergestellt werden könnten. Eine solche Auslegung aber würde in Widerspruch zu dem augenscheinlichen und natürlichen Zweck der Genfer Konvention stehen, denn eine derartige Rechtfertigung würde, anstatt endgültig einen Streitfall zu entscheiden, die Tür für neue Streitfälle offenlassen.

Auch die polnische Berufung auf die in Artikel 23, Absatz 2 der Genfer Konvention vorgesehene Befreiung des deutsch-polnischen Schiedsgerichts, durch die die Gerichtsbarkeit des Internationalen Gerichtshofes ausgeschlossen sei, müßte unter dem Gesichtspunkt zurückgewiesen werden, daß es sich bei den in dieser Bestimmung vorgebrachten Fällen um rechtmaßig erfolgte Erteilungen und Liquidationen handele, über deren Ausführung im einzelnen Streitfällen entstanden seien, während man im Gegensatz dazu hier Handlungen vor sich habe, die unrechtmaßig und im Widerspruch zu den Bestimmungen der Genfer Konvention getroffen worden seien. Aus allen diesen Gründen müsse der Gerichtshof den polnischen Einwand der Unzuständigkeit verwerfen und sich die Eröffnung des Hauptverfahrens vorbehalten.

Gef., 27. Juli. Dem Bölkow-Bundesselbstverwaltungsamt aus dem Haag a. g. gemeldet: Am Dienstag hat der ständige Internationale Gerichtshof im Haag seinen Entscheid bekannt gegeben über den von der polnischen Regierung erhobenen Einwand gegen die Kompetenz des Gerichtshofs in der Frage des Schadensersatzes, den die deutsche Regierung für die Beleidigung der Chorzower Stoffwerke in Oberschlesien verlangt. Der Streitfall betrifft die Erhöhung der polnischen Regierung für ihre Haltung gegenüber den Oberlausitzischen Stoffwerken und den Bayerischen Stoffwerken, namentlich für die Beleidigung der Stoffwerke von Chorzow. In einem früheren Urteil der Gerichtshof diese Beleidigung als entgegen dem in Kraft stehenden Vereinbarungen bezeichnet. Bezuglich der deutschen Forderungen über die Höhe der Ersatzsumme und die Zahlungsweise behält der Gerichtshof seine Entscheidung bis zur Entscheidung der Hauptfrage vor, da er diese Fragen als Nebenfragen betrachtet.

Am dem Befolz, der mit zehn gegen drei Stimmen abgekommen wurde, erklärt der Gerichtshof, er verneine den polnischen Einstieg und halte an der von der deutschen Regierung angerufenen Instanz zur Erledigung der Hauptfrage fest. Nur der Richter polnischer Nationalität, Chrlach, gab zum Artikel 57 des Statut ein Exposé, in dem er seiner abweichenden Meinung Ausdruck gab. Die Frist zur Erledigung der Hauptfrage soll später festgesetzt werden.

En dem Befolz, der mit zehn gegen drei Stimmen abgekommen wurde, erklärt der Gerichtshof, er verneine den polnischen Einstieg und halte an der von der deutschen Regierung angerufenen Instanz zur Erledigung der Hauptfrage fest. Nur der Richter polnischer Nationalität, Chrlach, gab zum Artikel 57 des Statut ein Exposé, in dem er seiner abweichenden Meinung Ausdruck gab. Die Frist zur Erledigung der Hauptfrage soll später festgesetzt werden.

En dem Befolz, der mit zehn gegen drei Stimmen abgekommen wurde, erklärt der Gerichtshof, er verneine den polnischen Einstieg und halte an der von der deutschen Regierung angerufenen Instanz zur Erledigung der Hauptfrage fest. Nur der Richter polnischer Nationalität, Chrlach, gab zum Artikel 57 des Statut ein Exposé, in dem er seiner abweichenden Meinung Ausdruck gab. Die Frist zur Erledigung der Hauptfrage soll später festgesetzt werden.

En dem Befolz, der mit zehn gegen drei Stimmen abgekommen wurde, erklärt der Gerichtshof, er verneine den polnischen Einstieg und halte an der von der deutschen Regierung angerufenen Instanz zur Erledigung der Hauptfrage fest. Nur der Richter polnischer Nationalität, Chrlach, gab zum Artikel 57 des Statut ein Exposé, in dem er seiner abweichenden Meinung Ausdruck gab. Die Frist zur Erledigung der Hauptfrage soll später festgesetzt werden.

En dem Befolz, der mit zehn gegen drei Stimmen abgekommen wurde, erklärt der Gerichtshof, er verneine den polnischen Einstieg und halte an der von der deutschen Regierung angerufenen Instanz zur Erledigung der Hauptfrage fest. Nur der Richter polnischer Nationalität, Chrlach, gab zum Artikel 57 des Statut ein Exposé, in dem er seiner abweichenden Meinung Ausdruck gab. Die Frist zur Erledigung der Hauptfrage soll später festgesetzt werden.

En dem Befolz, der mit zehn gegen drei Stimmen abgekommen wurde, erklärt der Gerichtshof, er verneine den polnischen Einstieg und halte an der von der deutschen Regierung angerufenen Instanz zur Erledigung der Hauptfrage fest. Nur der Richter polnischer Nationalität, Chrlach, gab zum Artikel 57 des Statut ein Exposé, in dem er seiner abweichenden Meinung Ausdruck gab. Die Frist zur Erledigung der Hauptfrage soll später festgesetzt werden.

## Die polnischen Protestanten in Tschechisch-Schlesien drohen der tschechischen Regierung mit Klage an den Völkerbund.

Der „Ilustrowany Kurjer Czescienski“ schreibt: „Die evangelische Bevölkerung, die mit den Verhältnissen seit der Teilung Schlesiens auf einigen Lebensgebieten, vor allem aber auf tschechischem Gebiet, unzufrieden ist, füllte am 24. Juli den Saal des Schützenhauses in Tschechisch-Tschen, um ihrer Empörung über die Behandlung ihrer Lebensfragen durch die machenden tschechischen Faktoren Ausdruck zu geben. Die evangelische Kirche in Tschechisch-Schlesien lebt seit Teilung dieses Landes in ganz neuen Verhältnissen. In der tschechoslowakischen Republik haben sich verschiedene evangelische Nationalkirchen gebildet, und zwar eine tschechische, eine slowakische, eine katholische und eine deutsche Kirche.“

Die tschechische Kirche hat sich den neuen Umständen angepaßt und der Regierung ihre neue Verfassung vorgelegt. Beider wurde diese Verfassung bis jetzt nicht bestätigt, obwohl die Angelegenheit seit vier Jahren hinzieht. (In Polen zieht sich diese Frage noch länger hin — und mit dem gleichen Erfolg! Red.)

Warum wollen die Tschechen diese Verfassung nicht legalisieren? Sie wollen nicht zulassen, daß das polnisch-evangelische Volk sich ruhig entwidelt, sie wollen nicht zulassen, daß das evangelische Volk, das seine Anhänglichkeit für die polnische Sprache bewahrt hat, sich wehren kann gegen die Aufdringung der tschechischen Sprache in Schule und Kirche. (sic!) Die neue Kirchenverfassung sieht neue Bedingungen vor und könnte zur Grundlage für die Verteidigung der Rechte der evangelischen Polen in Schlesien werden.

Das evangelische Volk ist aus seiner Geduld herausgebracht worden und beginnt laut nach seinen Rechten zu rufen. (Sehr richtig! Auch für Polen gilt dasselbe! Red.)

Die zweite Angelegenheit, die auf der erwähnten Versammlung berührte wurde, ist die Zurkennung der polnischen evangelisch-augsburgischen Synode in Tschechisch-Schlesien. Die Tschechen wollen diese Synode nicht anerkennen und verhindern, die polnischen Protestanten zu zwingen, der deutschen Synode anzugehören, welche die Tschechen ohne Schwierigkeiten und ohne Vorbehalt bestätigt haben. So unterstützen die Tschechen öffentlich die Deutschen gegen die polnische Bevölkerung. (?) Alles nur, um den Polen zu schaden und sie an ihrer Entwicklung zu hindern. Das Verhalten der Tschechen ist scandalös, weil sie durch den Zwang, der deutschen Synode anzugehören, die polnischen Protestanten germanisieren wollen. So will man den Polen ihre nationalen Gefühle heranspielen, um sie dann leichter tschechisieren zu können.

Diese für jeden evangelischen Polen so wichtigen Fragen haben die Führer der polnisch-evangelischen Bevölkerung in Tschechisch-Schlesien, die ungefähr 50 000 Seelen zählt, bewogen, eine öffentliche Versammlung einzuberufen, in der die Teilnehmer gegen die unrechtähnige Behandlung protestieren und die Bestätigung der Kirchenverfassung als auch die Bestätigung der polnischen Synode verlangten, da dieselbe über eine genügende Seelenzahl verfügt und bereits seit zwei Jahren tätig ist.

In der beschlossenen Resolution verlangen die Protestanten, daß die politische Landesbehörde in Troppau nicht zulassen möge, daß man die evangelischen Polen gewaltsam zwinge, der deutschen Kirche anzugehören, der sie „nicht angehören wollen, da sie keine Deutschen sind.“

Die Resolution schließt mit den Worten: „Wenn unser Rufen sich als vergeblich erweisen sollte, dann werden wir es nicht bei dem Rufen im Innern des Reiches beenden lassen, sondern wir werden uns vor ein internationales Forum, zum Völkerbund und zur Weltkonferenz der katholischen Kirche (!) begeben und dort unser Unrecht verkünden.“

Wir betonen, daß wir ein weiteres Aufschieben der Bestätigung der Synode und der Verfassung unserer Kirche als eine innerem Kirchenleben feindliche Aktion ansehen werden, und den gewaltsamen Zwang des Angehörigen zur deutschen Kirche werden wir als ein Verbrechen aus der Kirche aufstellen. Deshalb werden wir gesungen sein, für den Fall, daß unsere lebenswichtigen Forderungen nicht erfüllt werden, aus der evangelisch-augsburgischen Kirche solidarisch auszutreten, wie dies schon einige Protestanten für ihre Person getan haben.

Indem wir die obigen Tatsachen aufführen, müssen wir vor allem die Frage stellen, wieviel Wahrheit in den Ankündigungen der offiziösen „Censo-Slovenska Republika“ ist, daß nämlich die tschechische Regierung beabsichtigt, die hauptsächlichsten Forderungen der polnischen Minderheit im Sinne einer polnisch-tschechischen Annäherung zu erfüllen.

Es ist bekannt, daß die polnische Bevölkerung in Tschechisch-Schlesien gegen das entvölkernde polenfeindliche Regierungssystem bittere Klage führt. So wohl auf dem Gebiete des Schülwesens, wo seit dem Jahre 1926 die Zahl der polnischen Schulen von 103 auf 80 herabgedrückt wurde, als auch auf tschechischem Gebiete, wo man polnischen Gemeinden tschechische Pfarrer aufdrängt. (In Polen kommt so etwas nicht vor! Red.) Aus der Resolution in der evangelischen Versammlung haben wir erfahren, daß die tschechische Pfarre in Troppau nicht nur gegen die Katholiken, sondern auch den Protestanten gegenüber einen bösen Willen an den Tag legt und gegen die Polen ein anderes Maß anwendet, als für die Deutschen.

erner wenden wir uns an die polnische Gesandtschaft in Prag (sic!) mit der Frage, warum diese bisher soviel Gleichgültigkeit gegen die antipolnischen Tendenzen der Landesregierung in Troppau zeigte. (In diesem Falle wäre das Eingreifen der Gesandtschaft „keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Staates“? Red.)

Die polnische Regierung darf gegenüber den Schlesianen, denen die polnische Minderheit sowohl katholischen als auch evangelischen Bekennnis zum Opfer fällt, nicht die Augen schließen und darf ihre Pflicht nicht versäumen, die tschechische Regierung freunlich aber nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß nur auf der Basis der Gleichberechtigung eine polnisch-tschechische Annäherung erfolgen kann.“

Aus dieser Resolution können wir Deutschen sehr viel lernen! Und auch Polen selbst könnte sehr viel lernen, wenn es wollte!

### Tagung.

Polnischen Blättermeldungen aufgabe findet am 5. und 6. August in Tschechisch-Tschen eine Tagung der evangelischen Polen statt, die vom polnischen Verband evangelischer Vereine und Synoden organisiert wird.

### Republik Polen.

#### Die letzte Fahrt.

Die Leiche des am Sonnabend verstorbenen, in Posen sehr bekannten Kunstreunders Michael Toepler ist am Mittwoch, dem 27. d. Mts., nach Lemberg überführt worden, wo sie heute, am Donnerstag beigesetzt wird. Die Leibesführung nach dem Hauptbahnhof zeigte eine sehr große Zahl der Freunde des Verstorbenen, die besonders aus der Posener Künstler- und Kritikerwelt stammten. Die Vertreter der Musik, Theater, Malerei und Presse waren anwesend. Der Feier nahm der Bizepräsident der Stadt, Herr Dr. Kiedacz teil, außerdem bemerkte man Persönlichkeiten, wie den Präsidiumen Bojarski, den Abg. Piotrowski, Prof. Dr. Kamieński, Lieutenant Cieplowski, ferner Künstler der Posener Oper, wie Ur-

banowicz, Zathay, Górska, Ziolkowa, Dworzec u. a. Die Musikkwäll während des Trauerkonzerts wurde von der Posener Eisenbahnerfamilie gegeben. Der Posener Männerchor „Echo“ unter Leitung von Direktor Nowomiejski sang ein Abschiedslied und die Regimentsfamilie der 5ter Posen spielte die Hymne „Grüße die Königin“.

### Konferenzen beim Staatspräsidenten in Großpolen.

Gestern empfing der Staatspräsident von 1915 bis 1919 abends in seiner Residenz in Racot folgende Delegationen politischer und sozialer Organisationen: Linkgruppe der Nationalen Arbeiterpartei, vertreten durch Abg. Ciszał, Dr. Starf und Rechtsanwalt Cz. Chmielinski, der polnischen Berufsverbände „Braca“, vertreten durch die Herren Adamczyk und Borowska, des Verbandes der Verbesserung der Republik, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Jezske, Redakteur Chrzanowski und Redakteur Dr. Chacinski, des Schützenverbandes, vertreten durch Dr. L. Sużdyski und Kommandant Lewaszyński, des großpolnischen Aufständischen-Verbandes, vertreten durch Major der Inf. Kwieciński und Major der Inf. Kowalski.

Der Herr Staatspräsident führte mit jeder der erwähnten Abordnungen ein längeres Gespräch, das ihm die Möglichkeit verschaffte, sich mit den politischen und sozialen Zuständen im großpolnischen Teilgebiet bekannt zu machen. Ebenso hatten die Delegierten Gelegenheit, ihrer Ansicht über verschiedene Fragen Ausdruck zu geben und Wünsche vorzutragen.

### Nücktritt des polnischen Gesandten in Prag.

Warschau 28. Juli. Für den nächsten Tag kommt der Gesandte der polnischen Republik in Prag, Dr. Lassocki, nach Warschau. Der Gesandte tritt von seinem Posten zurück und hat bereits dem Präsidenten Massaryk sein Abberufungsschreiben vorgelegt.

### Personaländerungen im Obersten Polizeikommando.

Warschau 28. Juli. Die Oberkommissare des Obersten Polizeikommandos in Warschau Wienkranz und Jastrzebski sind in den Ruhestand versetzt worden.

### Projekt einer Obersten Wirtschaftskammer.

Warschau 28. Juli. Es besteht die Absicht in nächster Zukunft einen Wirtschaftsrat in Form einer Obersten Wirtschaftskammer ins Leben zu rufen. Es wurde bereits eine Kommission gebildet, die ein Projekt der Organisation dieses Wirtschaftsrates bearbeiten sollen.

### Ein Sensationsprozeß.

Warschau 28. Juli. Heute findet vor dem Kreisgericht die Verhandlung gegen Ingenieur Pauli wegen Beleidigung des Postministers Miedzyński statt. Ingenieur Pauli hat nämlich in einer Protestversammlung gegen die Einführung der Telephonshäler öffentlich behauptet, daß Minister Miedzyński von der schwedischen Telephongesellschaft eine größere Geldsumme zu Parteizw. erhalten habe. Die Verhandlung wurde seinerzeit vertagt, da man neue Zeugen vernnehmen wollte. U. a. tritt auch Minister Miedzyński und der Abg. Chacinski als Zeuge auf.

### Bergwerkskatastrophe in Dąbrowa.

Warschau 27. Juli. Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich in Dąbrowa auf der Grube „Julius“. In der Tiefe von 380 Metern starb infolge Bersten eines sogenannten Stockwertes eine Kohlenwand mit einer Kohlemasse von etwa 100 Wagen ein Lehrer in der Nähe arbeitende Bergleute wurden verschüttet.

Die Rettungsaktion war sehr schwer. Bis jetzt wurden 3 Tote und 3 Verwundete geborgen.

### Statt Blut Kirschensaft.

Warschau 27. Juli. Der Bimmermaler Abraham Zabielski, in Praga wohnhaft, wurde heute früh durch einen Balkenknall in seiner Wohnung getötet. Er sprang aus dem Bett und sah seine Frau ohnmächtig und mit Blutüberström auf dem anderen Bett liegen. Er schockte sie, er nur mit seinem Nachthemd angetan, ins Polizeikommissariat. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß nur eine verkrachte Blasche mit Kirsensaft explodiert war und Frau Zabielska bespritzt hatte. Vor Schred ist die Frau ohnmächtig geworden.

### Die Stadtväter von Warschau beim Ministerpräsidenten.

Heute empfing in den Nachmittagsstunden Marshall Bilsudski den Präsidenten der Stadt Warschau, Ingenieur Słomiński und den Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung Abg. Jaworowski.

### Der Staatspräsident in Kościan.

Vor einigen Tagen besuchte der Staatspräsident die Stadt Kościan. Er wurde von sämtlichen Vereinen und der Schuljugend sehr feierlich begrüßt. Im Namen des Kreises irrte der Starost Herr Narajewski, und im Namen der Stadt Bürgermeister Koszegowski. Ein weiterer Besuch galt der Fabrik keramischer Erzeugnisse „Gzubel“ in Przyjelska-Stara. Im Namen der Arbeiter begrüßte den Staatspräsidenten der technische Leiter, Herr Buloski. Nach einer eingehenden Besichtigung der Fabrik stand bei dem Direktor Mieczkowski ein Frühstück statt, worauf der Präsident in seine Residenz nach Racot zurückkehrte.

### Ein Tobsüchtiger in den Straßen von Zakopane.

Zakopane 28. Juli. (A. B.) Gestern in den Nachmittagsstunden selam ein junger Mann, dessen Name man bis jetzt nicht feststellen konnte, einen Tobsuchsanfall und begann die Krampusstrafe entlang zu laufen, indem er den Passanten mit einer Keule drohte. Als der Tobsüchtige einen Schutzmantel erblickte, stürzte er sich auf denselben, biß ihn und schrie. Erst mit Hilfe eines hinzugezogenen Unterküfers konnte man den Tobsüchtigen feststellen.

### Pfänder oder Locarnogeist?

Von Azel Schmidt.

Es läßt sich nicht länger bestreiten, daß die Politik der deutsch-französischen Annäherung auf den toten Punkt gekommen ist. Seitdem Poincaré den Franken, wenn auch nur provisorisch, stabilisiert hat, zeigt er mehr Neigung aktiv in die auswärtige Politik einzutreten. Die böse Rede von Lünville und die viel fanstiere in Brüssel, sind Eingriffe in Briands auswärtiges Ressort, die der Ministerpräsident anfänglich gemieden hatte. Diese freundlichen Redewendungen in der Brüsseler Ansprache werden reichlich wettgemacht durch den Vorstoß des belgischen Kriegsministers de Brocquerville. Er ist ein weiteres Anzeichen dafür, daß der „Geist von Locarno“ die Herzen der Entente-Staatsmänner nicht mehr so beherrscht, wie in den ersten Monaten. Inzwischen sind die belgischen Vormüsse durch die deutsche Antimorinette als hältlos erkannt. In Berlin berührte es besonders unangenehm, daß der belgische Angriff allein Anschein nach aus Paris bestellt Arbeit war. Wenigstens schrieb der bekannte Publizist Periniag im „Echo de Paris“: „Es ist eine widerständige Tatsache, daß die Entente-Kontrolle abberufen wurde, bevor das Deutsche Reich all seinen Verpflichtungen nachgekommen war.“ Dann fährt er fort: „Belgien besitzt Dokumente, von denen, so sagt es, das Kabinett von Paris auch Kenntnis habe.“

Eins steht fest, der belgische Peitschschuß ist mit dem „Gottesfrieden von Locarno“ schlecht vereinbar. Im September wird es daher unter allen Umständen zu einer klaren Entscheidung darüber kommen müssen, ob Briand noch imstande ist, seine Friedenspolitik fortzuführen, oder ob Poincaré und seine rechten Kollegen irgendwann das Heft gänzlich in die Hand bekommen haben. Poincarés Stellung ist zwar infolge der Annahme des

Wahlgesetzes, das von der Rechten bekämpft, von der Linken sehr heilig herbeigewünscht, auch schwächer geworden. In den letzten Sitzungstagen der Kammer hielt man Poincarés Sturz allgemein für bevorstehend. Er unterblieb, weil die Gruppe um Caillaux sich scheute, während der Krankheit Briands eine Kabinettskrise hervorzurufen.

Minister Stresemann wird im September, will er innerpolitisch nicht an Boden verlieren, in Genf die große Aussprache über die im Vertrag von Versailles vorgesehene Räumung, nach Erfüllung aller Verpflichtungen durchzuführen müssen. Diese Ansicht wird nicht nur in England und Italien allgemein vertreten, auch in Frankreich lassen sich einzelne Stimmen vernehmen. Freilich ist in Frankreich die Meinung, die deutsch-französischen Beziehungen großzügig zu bereinigen, stark zurückgegangen. Man ist dort in weiten Kreisen zu dem Standpunkt zurückgekehrt, daß für die Aufgabe der Rheinlandbesetzung neue Sicherheiten, neue Pfänder, eingetaucht werden müssten. Man vergißt dabei, daß die wahrlich nicht leichten Verhältnisse, die Deutschland im Pakt von Locarno leistete, und sein Eintritt in den Völkerbund damals von allen, einschließlich Frankreichs, als die notwendigen Sicherheiten angesehen wurden. Für diese veränderte Sachlage in Frankreich ist ein Aufsatz der linksgerichteten Zeitung „Oeuvre“ sehr charakteristisch. Der Verfasser, Henry Barde, geht davon aus, daß es eine Toraheit wäre, bis 1935 am Rhein stehen zu bleiben, anstatt das Pfand rechtzeitig zu verhandeln, solange es noch Wert besitzt. Dafür ein Ost-Locarno einzutauschen, scheint Bard aus doppeltem Grunde „leider“ nicht möglich. Erstens würde England das nicht tun wollen, da die Dominions unter keinen Umständen neue Verpflichtungen in Europa übernehmen wollen. Zweitens aber könnte Frankreich als Bundesgenosse Polens nicht gleichzeitig auch als Garant des Ostpaktes auftreten. So schlägt denn Bard die folgenden Bedingungen für den Abzug der Truppen aus dem Rheinland vor.

1. Deutschland muß in eine dauernde Kontrolle in der entmilitarisierten Zone durch den Völkerbund einwilligen.

2. Deutschland muß auf den Anschluß Österreichs verzichten.

3. Die Eisenbahnobligationen des Dawesplanes sind zugunsten Frankreichs zu mobilisieren.

4. Die Herstellung einer Verbindung zwischen den deutschen Reparationszahlungen und der Schuldenregelung unter den Alliierten.

Dann fährt der Bardsche Artikel fort: „Wir müssen daran denken, daß man verhandeln muß. Die Zeit schreitet hier zu unseren Ungunsten fort. Wenn wir heute die Angebote zurückweisen, dann verurteilen wir uns damit, sie morgen selbst wieder hervorzuholen.“

Diese Vorschläge stehen nicht in einem rechten Organ der französischen Presse, sondern, wie gesagt, in einem linken, das im allgemeinen besteht, ist, zu Deutschland in bessere Beziehungen zu kommen. Trotzdem sind diese Bedingungen für Deutschland in die Zukunft übertragbar. Deutschland soll, um die Räumung der Rheinlande 3. resp. 8 Jahre früher zu erlangen, für immer auf den Anschluß Österreichs verzichten. Das in einem Augenblick, in dem nicht nur englische Blätter die tief zu bedauernden Vorfälle in Wien auf die Verzweiflung der Bevölkerung, einem nicht lebensfähigen Staate angehören zu müssen, zurückzuführen, sondern auch im Augenblick, wo in französischen Blättern, wenn auch vereinzelt, ähnliche Gedanken verlautbar werden. Der „Paris Midi“ z. B. schreibt, daß die tiefen Ursachen der Wiener Vorfälle in der Unmöglichkeit und Verstümmelung des Staatsgebilde Österreich aus dem chronischen Elend herauszuretten. Dann sagt das Blatt weiter: „Diese Bewegung, die sechste seit dem Krieg, scheint diese Gründe zu haben, als man ihr beimitzt. Der Freiheitspruch der Nationalisten durch ein Provinzgericht ist nur der Vorwand. Der Staatsstreich kommt von weiter her. In Wirklichkeit ist er der Ausdruck der Not, die nicht auf hört, auf diesem kleinen Staatswesen mit dem Wasserloß und dem Knöhdürren Körper zu lasten, und die in einer chronischen Wirtschaftskrise ihren Ausdruck findet, von Zeit zu Zeit begleitet von sozialen Unruhen. Die Krise bleibt ungelöst. Der blutige Aufruhr wird daher das Anschlußproblem wieder auf die Tagesordnung bringen, und zwar in einer besonders zugesetzten Form. Selbst die österreichischen Sozialisten sind Anhänger des Anschlusses, und Deutschland wird nicht verschnellen, die Ereignisse für sich auszu nutzen.“

Die Rheinlande, die unter der Beleidigung und Vernichtung der deutschen Souveränität am meisten leiden, haben immer wieder, trotzdem die Regierung beschworen, mit keinerlei dauernden Beschränkungen die vorzeitige Räumung zu erlauben. Damit sind die beiden ersten Punkte der Bardschen Vorschläge erledigt. Über die beiden anderen liege sich deutschseits reden. Amerika jedoch, das bei diesen entscheidend mitzusprechen hätte, hat schon nach Thoiry auf das bestimmtste abgelehnt, die deutschen Obligationen schon jetzt zu mobilisieren. Was schließlich die gegenwärtige Schuldenreduktion anlangt, ist es bekannt, daß Washington diesem Plan so lange ein rundes Nein entgegen setzt, als die allgemeine Abrüstung zu Wasser und zu Lande in Europa noch nicht erfolgt ist.

Die Bardschen Vorschläge, die zwar keine Grundlage für die Generalsprache bilden können, wurden hier so ausführlich behandelt, weil sie deutlich zeigen, wie weit sich die französische Offensivlichkeit vom Locarno-Standpunkt entfernt hat. Trotzdem darf der Eintritts Deutschland in den Völkerbund nicht beklagt werden, da dem Reich sonst nicht einmal diese in Genf wird es im September um Pfänderpolitik oder Locarnogeist gehen, mit anderen Worten: um Poincaré oder Discussionstribüne vor der Welt zur Verfügung gestanden hätte. Briand.

### Vor dem Ozeanflug

#### Dessau—Neuport.

##### Freitag oder Sonnabend Start zur „Generalprobe“.

Dessau, 27. Juli. Die für den kommenden Ozeanflug Dessau-Neuport auf dem Dessauer Flughafen errichtete Betonplatte steht ihrer Vollendung entgegen. Diese betonierte Fläche, die unter Ausnutzung von bereits vorhandenen Höhenunterschieden des vorausgehenden Geländes ein leichtes Gefälle erhalten

Freitag, 29. Juli 1927.

# Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 170.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. Juli.

### Hundstagshitz.

Zuletzt ist die Wärme unbestreitbare Tatsache. Wir haben befreien, wonach wir lange Frühlingsmonate hindurch lebten. Aber die Menschen sind ein sonderbares Geschlecht. „Wenn doch endlich gutes Wetter würde!“ haben sie wochenlang gesucht. Der Wettergott hat sich schließlich erbitten lassen — es könnte ja sein, daß die Menschheit sich etwas gebessert hätte! Es sieht ganz erfreulich aus. „O, wie schön warm ist das heut!“ sagen sie die ersten zwei, drei Tage. „Oh, ist das eine Hitze!“ stöhnen die manlumigen Menschen. „Puh, diese Hundstagshitz!“ ächzen sie, statt jeder Begrüßung, und erreichen durch dieses immer und ständig wiederholte Aussprechen, daß sie sich gegenseitig das Wärmegefühl suggerieren und nun erst recht unter dieser Wärme leiden, die sie als Hitze empfinden, von der man das Schlimmste erwarten kann. Das dieses Leiden unter der Hitze tatsächlich zu einem großen Teil auf Einbildung beruht, ist daraus zu ersehen, daß die Menschen um stärksten davon betroffen sind, die Zeit haben, sich mit den verschiedenen, durch die Wärme herverursachten Empfindungen eingehend zu beschäftigen. Wer etwas zu arbeiten hat, kommt meist viel besser über die heißen Tage hinweg.

Dass der Mensch es natürlich vermeiden soll, das Erhitzungsgefühl unnötig zu steigern, etwa durch anstrengende Wanderungen oder lange Radtouren, ist eine Selbstverständlichkeit. Vor allem soll man, wenn man sich durch körperliche Anstrengung sehr erhitzt hat, nicht sofort eisalte Getränke hinunterzürzen, sondern soll sich erst im Schatten abkühlen, und auch dann langsam und schlussweise trinken. Das ist eine Weisheit, die sich eigentlich schon jeder an den Schuhschuhen abgelaufen haben müßte, und doch sieht man immer wieder Unvernunft dagegen sündigen, häufig zum schweren Schaden des Organismus. Ebenso muß bei der Ernährung der Grundsatz obhalten: leicht und wenig. Man soll sich an frische Gemüse und Obst halten; denn wie der Körper an heißen Sommertagen gern der Ruhe pflegt, mag auch der Magen sich nicht anstrengen. Er lohnt die mohituende Ausspannung dem Körper durch erhöhtes Wohlbefinden.

Während man bei Hitze möglichst wenig Flüssigkeiten zu sich nehmen soll, kann man Wasser äußerlich nie in genügender Menge anwenden. Wo das tägliche Seebad erreichbar ist, heißt es in geradezu wunderbarer Weise die Wirkung selbst des heißen Tages auf. Wo man aber vom Boden abgeschnitten ist, sollte man wenigstens den ganzen Körper eins- oder zweimal, eventl. mit lauwarmem Wasser, rasch abwaschen; dagegen wirkt eine eiskalte Douche — trotz der momentanen Unannehmlichkeit — auf die Dauer nur erhitzend, da das Blut in allzu starke Wallung kommt.

Den Füßen ist an heißen Tagen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Schmerzen sie, so sind sie einmal täglich warm abzuwaschen und mit Kölnischem Wasser oder Franzbranntwein abzutrocknen. Die Strümpfe sind nach jedesmaligem Gebrauch zu waschen und an der Luft zu trocknen. Es ist nicht unpraktisch, in Schuhe und Strümpfe, wenn man empfindliche Füße hat, etwas Salicylpulver einzustreuen.

Auch der Mund ist besonders sanfter zu halten. Häufiges Gurgeln ist sehr erfrischend; setzt man dem Gurgelwasser etwas Kochsalz oder ein paar Tropfen Bitteressenz hinzu, so erzielt man eine leicht desinfizierende Wirkung und heilt einigen Erfolgsrathen vor, die sich sonst bei heißen Tagen nur allzu leicht einstellen.

Am leichtesten ist es, in der Kleidung dem erschaffenden Hitzegefühl Abwehr zu leisten. Zunächst sind alle dunklen Stoffe zu meiden, denn an den hellen Stoffen prallen die meisten Sonnenstrahlen ab; auch sollen die Bekleidungsstücke lose sitzen, ebenso wie natürlich die Schuhe. Eine moderne Frau überläuft ein Schauder, wenn sie an ihre Großmutter denkt, die auch am heißesten Tage festingeschnürt, im prallenden Staatskleid mit so und so viel Unterwöden einherging. Gebriezen sei die neue Zeit, die Damen wie Herren die leichte, helle Leinenkleidung geschenkt hat, und auch dem jungen Herrn erlaubt, in Hemdsärmeln umherzugehen.

Dass einem dennoch oft die Hitze einen Streich spielen kann, soll nicht bestritten werden. Sonnenstich und Hitzschlag spielen eine große Rolle in der Statistik sommerlicher Unglücksfälle. Beides kann den Menschen ganz unvermittelbar treffen. Hitzschlag stellt sich häufig bei gewitterschwüler, feuchter, schwerer Luft ein, die die Schweißabsonderung des Körpers verhindert. Gegen Sonnenstich dagegen schützt man sich am besten, indem man es sich zur Regel macht, in der Sonne nie mit unbedecktem Kopf zu gehen; ganz leichte, helle Leinenhüte tun die besten Dienste.

Sonnenstich und Hitzschlag äußern sich ungefähr gleich: der Betroffene bricht bewußtlos zusammen, der Pulschlag ist schwach, das Gesicht blaurot und geschwollen, die Temperatur sehr hoch. Man tut am besten, den Kranken an eine kühle Stelle zu betten, ihm die Stirn mit Wasser zu kühlern und eventl. irgend welche anregenden Tropfen (Baldrian) zu geben. Auf jeden Fall ist sofort ein Arzt zu rufen, da sehr oft ein Hitzschlag die schlimmsten Folgen haben kann.

Niemals sollte man in einem Zustand der Erhitzung sein Bad nehmen, sondern immer nur dann baden, wenn der Körper in durchaus normaler Verfassung ist. Man kann sich durch Unbedachtsein in dieser Richtung schweren Schaden zufügen.

Gegen Hitze kann man sich ganz anders schützen als gegen Kälte. Auch des Aermsten Stübchen wird warm, und Sonne, die gütige, lebenspendende Sonne vermag viele Schäden zu heilen. Wir wollen sie nicht gleich schelten, wenn sie es einmal allzu gut meint.

### Butterprüfung.

Die beiden deutschen genossenschaftlichen Verbände in Posen veranstalteten gestern gemeinsam mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft eine Butterprüfung in den Räumen des Zoologischen Gartens. Die Prüfung war seit 1913 die erste, die wieder von den genossenschaftlichen Verbänden organisiert worden war. Trotz der für die Vorbereitungen zur Verfügung stehenden kurzen Zeit hatten sich 52 Molkereien beteiligt, von denen die meisten Genossenschaften und Mitglieder der beiden Verbände sind. Aber auch Privatmolkereien waren vertreten. Die beteiligten Betriebe wurden von der Verbandsleitung telegraphisch aufgefordert, die Butterproben nach Empfang des Telegramms einzufinden. Um sich von der Haltbarkeit der Butter zu überzeugen, wurde sie bei etwa 14 Grad Celsius hier acht Tage gelagert. Die Prüfung erstreckte sich auf Wasser- und Säuregehalt, Geschmack, Geruch, Ausarbeitung, Ansehen und Gefüge. Auf Wasser- und Säuregehalt wurde sie vom Herrn Verbandschemiker Hammer untersucht. Die übrigen Prüfungen wurden gestern von einer Kommission, die sich wieder aus einzelnen Gruppen zusammensetzte, vorgenommen. In der Kommission waren Molkereifachleute und Butterhändler des In- und Auslandes vertreten. Unter Berücksichtigung der achtzigigen Lagerung und des Sommermeisters zeigte die Prüfung ein aufsiedenstellendes Ergebnis. Nach der Prüfung

stand im Anschluß an ein gemeinsames Mittagessen eine Aussprache statt, in der Händleute und Großhändler zu Worte kamen und die manche Anregung brachte. Mit der Butterprüfung wollten die Verbände einen Aufsporn zur qualitativen Erhöhung der Produktion geben, um der Konkurrenz anderer Exportländer gewachsen zu sein.

\* Sein 75. Lebensjahr vollendete am heutigen Donnerstag der Tischlermeister Karl Kötter, Benenauerstraße 7, ein angehender deutscher Handwerkemeister, der erst vor einigen Wochen durch seine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Posener Handwerkervereins ausgezeichnet worden ist, dessen zweiter Vorsitzender er bis zu Beginn dieses Jahres war. Der Vorstand des Handwerkervereins brachte dem Jubilar, der auch lange Jahre hindurch erster Vorsitzender der Volkslederfabrik gewesen ist, seine Glückwünsche mit einem Blumenarrangement dar.

\* Postpersonalnachricht. Wladyslaw Kazimierski, Postrat im Ministerium und Delegierter des Postministeriums bei den deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin, ist dem „Dienst“ zufolge zum Präsidienten der hiesigen Oberpostdirektion ernannt worden.

\* Eröffnung der Fahrkarten für Kriegsinvaliden. In den Genuss billiger Fahrkarten bei Fahrten auf Staatsbahnen können alle Personen kommen, die im Kriege verwundet worden oder sonstwie zu Schaden gekommen sind und sich in der Obhut der staatlichen Invalidenämter oder eines amtlich anerkannten Invalidenverbandes befinden. Beim Kauf der Fahrkarte muß eine Bescheinigung vorgezeigt werden, die durch oben genannte Organe auf den Namen des Inhabers ausgestellt sein soll. Außer dieser Bescheinigung wird weiterhin die Beweisung eines Invalidenabschleins verlangt, das durch die zuständige P. K. U. (Bezirkskommando) ausgestellt ist und mit der Photographie des Inhabers vereinbart sein muß. Sämtliche Kriegsinvaliden, die von der billigen Eisenbahnaufgabe Gebrauch machen wollen, mögen unverzüglich ihr Lichtbild, Größe 4 mal 5 Centimeter, ohne Kopfbedeckung, anstreigen lassen und es dem zuständigen Gemeindevorstand (Magistrat) abgeben, von wo es dem zuständigen Bezirkskommando übertragen wird. Von hier aus wird dann das Weiterveranlassen.

\* Justizpersonalnachrichten. Zu Kreisrichtern ernannt wurden die Assessoren Gaenda in Posen, Polozhynowicz in Koszalin, Nowakowski in Sosnowiec, Kozelski in Kempn, Kischbach in Guttroschin, Janowski in Neutomischel, Sobociński in Drischau, Rogoziński in Neme, Rostkowski in Hohenstaublau, Maciejewski in Schubin, examinierter Applikant Szafat unterstaatlicher Beamter beim Kreisgericht in Ostrowo; Rechtsberater Baloborski in Krakau zum Unterstaatlicher Beamter beim Bezirksgericht in Ostrowo; examinierter Applikant Szwarc zum Unterstaatlicher Beamter in Gniezno; zu Assessoren ernannt die Applikanten Buchwald, Horwitz, Baranowski, Prange beim Appellationsgericht in Posen; delegiert: Kreisrichter Dr. Kutschko als Kreisrichter in Lissa; Kreisrichter Kaleski in Briesen als Kreisrichter in Thorn; auf Antrag entlassen: Kreisrichter Krotowski in Posen, Kania in Wollstein, Czewinski in Posen, Szymanski in Posen.

\* Warnung vor einem Schwindler. Seit einigen Wochen treibt in ganz Polen ein gewisser Anton Brzybilski sein Unwesen. Er gibt sich als Vertreter der Firma Cerafici oder auch als Agent der Maschinenfabrik „Unia“, beide in Graudenz, aus, legt Kataloge dieser Firmen vor und nimmt Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen, Hausgeräte, auch Nähmaschinen entgegen, auf die er oft Anzahlungen erhält. Dann aber hören die Leute nichts mehr von ihm, denn er verdüstet, ohne eine Spur zu hinterlassen. Er ist etwa 1,75 Meter groß, schlank, blond, hat schmales Gesicht und lächerliches Gebiß. Bulekt hielt er sich in den Kreisen Lipno, Lubawo und Ciechanow auf.

\* Die Zuchtmaterialprüfung auf dem Reit- und Fahrtturnier in Warschau hatte folgende Ergebnisse: Grundbesitz über 200 Morgen. Warmblut 1. Preis: Buettner-Klein-Wissel für Fuchsengst „Haderlump“. 2. Preis: Erdmann-Olszewski für Rapphengst „Ahmed“. 1. Schleife erhielt V. Lehmann-Mathildenhof für Fuchsengst „Atlas“. Warmblut-Stuporno für Fuchsleute „Cayenne“. 2. Preis: v. Brandis-Kreßler für Fuchsleute „Brigitte“. 3. Preis: Falenthal-Stuporno für braune Stute „Domera“. 4. Preis: v. Lutwitz-Olesina für Blauchimmlinie „Ahnentreue“. 2. Schleife: v. Brandis-Kreßler für Fuchsleute „Cattie“. 2. Schleife: Buettner-Klein-Wissel für Fuchsleute „Pita“. Den 1. Preis für gezielte Familien im Besitz von Grundbesitzern über 300 Morgen: Falenthal-Stuporno. Den 1. Preis für gezielte Familien im Besitz von Grundbesitzern unter 300 Morgen: Meinecke-Dzemianowo. 1. Schleife: Friedrich Höpke-Gliwitz-Kaliblau. 1. Preis: Buettner-Klein-Wissel für Dr. Belgier Hengst „Korporal“.

\* Aus der Barthe gezogen worden ist gestern bei Czernowin die Leiche des vor einigen Tagen an der Wallstraße ertrunkenen Pioniers Komalski.

\* Diebstahl. Dem Landwirt Jakob Karaś in Winiary ist bei der Erntearbeit auf dem Felde eine silberne Taschenuhr mit Goldrand aus der Westentasche gestohlen worden.

\* Vom Warthehochwasser. Das Warthehochwasser ist in Posen zum Stehen gekommen; der Wasserstand betrug heut. Donnerstag früh wieder 24,80 Meter, wie gestern früh.

\* Vom Weiter. Heut. Donnerstag, früh waren bei Klarem Himmel 18 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 28. Juli. Ev. Verein junger Männer. 7½ Uhr Singstunde. 8½ Uhr Bibelpredigt.

Freitag, 29. Juli. Verein Deutscher Sänger. abends 7½ Uhr. Zusammenkunft mit Damen im Biologischen Garten.

Sonnabend, 30. Juli. Ev. Verein junger Männer. 6 Uhr. Vollständiges Turnen.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

\* Bromberg, 27. Juli. Der neue Starost des Landkreises Bromberg, Dr. Józef Peret, der bisherige Starost des Kreises Witkowo, hat am 25. d. Ms. sein Amt angetreten. Verhältnismäßig jung — er zählt erst 40 Jahre — hat er diesen wichtigen Posten erhalten, nachdem er der Reihe nach in den Starosten Posen-West, Kempn, Inowrocław, Czarnikau und 5½ Jahre in Witkowo tätig war. Seinen Posten als Starost des Kreises Witkowo gab er auf, da dieser Kreis aufgelöst wurde.

\* Grätz, 27. Juli. Ein schwaches Gewitter, verbunden mit erheblichen Regengüssen, ging am Freitag über unsere Stadt und Umgegend nieder. Ein Blitz schlug in die Scheune des Landwirts Wetlowia in Grätz-Land bei Jajówko ein und zerstörte diese. Ein Gleichfalls schlug der Blitz in den Stall des Landwirts Król in Terespolo ein und erschlug zwei Pferde, ohne jedoch zu zünden, so daß der Stall erhalten blieb. In der Umgegend von Opatowica, Terespolo, Urbanowo, Trojczyzna und Kujawy ist großer Hagel niedergegangen, so daß in einem Umkreis von ungefähr 5 Kilometern auf dem Felde alles vernichtet ist. Solch eines Unwetters, verbunden mit Hagelschlag, können sich die hiesigen Bewohner schon lange nicht mehr erinnern.

\* Lissa i. P., 27. Juli. Das „Lissaer Tageblatt“ schreibt: „Das Rittergut Grätz wird nicht liquidiert werden soll, findet seine Bestätigung. Dies soll auf Grund einer Einigung zwischen der polnischen und deutschen Regierung erfolgen; die deutsche Regierung erteilt die deutsche Staatsangehörigkeit Herrn Sierakowski, einem Führer der Polen in Deutschland, wo für die polnische Regierung Frau Zimmermann, Besitzerin auf Grätz, die polnische Staatsangehörigkeit zuerkennt.“

\* Witkowo, 28. Juli. Zur Nacht zum Donnerstag beherbergte der Wirt Karpiński in Przyborówko einen gewissen Antoni Janecki. Donnerstag vormittag kam es zwischen bei-

den zum Streit, in dessen Verlauf Janecki auf Karpiński einen Revolverschuß abgab, ohne zu treffen. Karpiński griff dann noch der Flinte und jagte dem liegenden Janecki nach. In kurzer Entfernung schoß Karpiński auf Janecki und verwundete ihn erheblich an der Brust. Dieser wurde ins Krankenhaus des Roten Kreuzes in Gnesen geschafft, Karpiński aber wurde verhaftet. — Zwischen dem 23jährigen Antoni Niedzielski und dem 49jährigen Bolesław Szewski in Czechowice kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf Niedzielski seinem Gegner einen derartigen Faustschlag auf den Kopf versetzte, daß dieser tot zusammenbrach. Niedzielski wurde verhaftet.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

\* Culmsee, 27. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag im benachbarten Dreilinden. Dort war der 18 Jahre alte Sohn des Besitzers Getiel mit dem Mähen des Roggens beschäftigt. Als er bereits einige Male das Feld umwähmte, hörte er plötzlich marktdurchdringendes Schreien eines Kindes. Nachdem er sofort die Pferde anhalten und hinzugetreten war, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Das dreijährige Söhnchen eines Nachbarn war beim Spiel in den hohen Roggen gelaufen und von der Mähdampfmaschine gefaßt worden. Die Messer hatten dem Kind die Muskeln und Sehnen beider Beine vollständig zerstört und das Blut floß in Strömen. Zwar wurde das Kind eiligst zum hiesigen Krankenhaus gebracht, doch ist es dort unter der Hand des Arztes gestorben.

\* Graudenz 19. Juli. Vor kurzem wurden in einem hiesigen Juweliergeschäft mehrere wertvolle Brillentringe und einige Schweizer Stickereien gestohlen. Wie nun bekannt wird, ist es dem Juwelier gelungen, wieder in den Besitz der Ringe und der Stickereien zu kommen. Die Wertgegenstände sollen bei einer Frauensperson ausfindig gemacht sein. Es schwiegt über der Angelegenheit ein gewisses Dunkel.

### Aus Kongresspolen und Galizien.

\* Lodz 26. Juli. In Dom, Kreis Lódź, war Freitag nachmittag der 24jährige Sohn eines dort wohnhaften Landwirts in die Scheune gegangen, um im Heu ein Mittagsstückchen zu machen. Während er schlief, wollte es jedoch das Unglück, daß der obere Teil eines Heuhaufens, an dem er sich niedergelegt hatte, ins Rutschen geriet und den Schlafenden bedeckte. Als die Eltern des jungen Mannes, durch seine lange Abwesenheit beeinträchtigt, sich nach der Scheune begaben, fanden sie nur noch die Leiche des Sohnes vor. Er war im Heu erstickt. — Seit einigen Monaten wurden die Bewohner von Łagiewnik und Umgegend von dem 24 Jahre alten dortigen Einwohner Ludwig Blach terrorisiert, der an der Spitze einer Räuberbande stand und schreckliche Untaten verübt. Seine letzte Niederlage verübte Blach im Dorf Gruszt, wo er in das Haus des abwesenden Bauern Slatna eindrang und dessen beide Töchter, 13 und 6 Jahre alt, ermordete, nachdem er sich an der Dreizehnjährigen schwer vergangen hatte. Er brachte den Mädchen mit einer Art mehrere fliegende Wunden bei, worauf er die Wohnung plünderte und unter Mithilfe von 2000 Złoty stahl. Den Bewohnungen der Polizei ist es gelungen, Blach und seine Spießgefeilten, die eine Reihe von Untaten auf dem Gewissen haben, zu verhaften. Sie geben ihre Verbrechen zu.

\* Neumark, 27. Juli. Am Freitag ereignete sich in dem Dorf Ciech im hiesigen Kreise ein furchtbares Unglück, das im Zusammenhang mit dem Schatzschießen des 6. Feldartillerieregiments steht. Ein Bergbewohner stand auf dem Felde ein Schrapnell, das nicht explodiert war und nahm es mit nach Hause in das Dorf Gruszt, wo er in das Haus des abwesenden Bauern Slatna eindrang und dessen beide Töchter, 13 und 6 Jahre alt, ermordete, nachdem er sich an der Dreizehnjährigen schwer vergangen hatte. Er brachte den Mädchen mit einer Art mehrere fliegende Wunden bei, worauf er die Wohnung plünderte und unter Mithilfe von 2000 Złoty stahl. Den Bewohnungen der Polizei ist es gelungen, Blach und seine Spießgefeilten, die eine Reihe von Untaten auf dem Gewissen haben, zu verhaften. Sie geben ihre Verbrechen zu.

\* Warschau, 27. Juli. Abends spielte sich im Tanzsaal in der Czernynala 21 eine blutige Szene ab. Ein Stanislaw Sasniowski, der zusammen mit seiner Braut zum Tanzvergnügen gekommen war, war gereizt, weil seine Braut ständig mit einem der Gäste, einem gewissen Kocemba, tanzte, vor Eisversuch derart außer sich, daß er mittendrin einen Revolver zog und mehrere Schüsse auf Kocemba abgab. Dieser erlitt schwere Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Der Täter entkam.

\* Breslau, 27. Juli. Auf dem Rittergut Voranowitz, Kreis Breslau, war ein Brunnenbauer, der einen etwa 6 Meter tiefen Brunnen herstellen hatte, durch Sumpfschlamm betäubt worden und ins Wasser gestürzt. Drei Arbeiter, die nacheinander dem Bergungsladen hilfesuchen wollten, erlitten das gleiche Schicksal. Ein viertes Arbeiter, der ebenfalls verliefte, in den Brunnen zu steigen, konnte sich nur noch im letzten Augenblick nach oben in Sicherheit bringen. Die Bergungslüften wurden durch Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr gehoben. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der auf der Unfallstelle anwesende Arzt konnte bei sämtlichen Bergungslüften nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

### Aus dem Gerichtsgericht.

\* Posen, 27. Juli. Eine stürmische Gerichtsverhandlung fand gestern im Bezirksgericht statt. Die Grafen Chodkiewicz, die wegen Beleidigung einer Frau Wozniowska angestellt waren, erhielten je 3 Monate Gefängnis. Bei der Verkündigung des Urteils fiel die Frau in Ohnmacht, der Mann aber wütete und beleidigte den Gerichtshof. Dafür erhielt eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe.

### Brieftafeln der Schriftleitung.

(Ankündigungen werden unseren Lesern gegen Einziehung der Bezugsschulden unentbehrlich, aber ohne Gewalt erlassen. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit freiem Platz zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

### Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-14 Uhr.

## Handelsnachrichten.

**Vom Lodzer Textilwarenmarkt.** In den letzten Tagen hat sich die Nachfrage nach Baumwollwaren wieder etwas belebt. Namentlich die Provinzhändler haben bereits mit dem Einkauf von Winterware (hauptsächlich Flanell und Barchent) begonnen, obwohl die Preislisten für Winterware im allgemeinen noch nicht festgesetzt sind. Der Grosshandel gewährt bei grösseren Anzahlungen ziemlich bedeutenden Rabatt. Wenn die Belebung anhalten sollte, ist mit einer Erhöhung der Preise bestimmt zu rechnen, um so mehr, da auch die Preise für Röhbaumwolle wieder in die Höhe gegangen sind. Widersprechend lauten die Nachrichten über Zahlungseingänge. Während auf einer Seite versichert wird, dass sie sich sehr gebessert hätten, stellt die Staatlche Landeswirtschaftsbank fest, dass der immer fühlbarer werden Bargeldmangel zu einer starken Vermehrung der Wechselproteste in den letzten Wochen geführt habe. Das Durchschnittsverhältnis der protestierten zur Gesamtzahl der Wechsel wird mit 2,7 Prozent angegeben. In Lodz soll aber dies Verhältnis noch ungünstiger sein. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass diejenigen Detailisten aus der Provinz, die für die Wintersaison grössere Kredite zu erhalten wünschen, sich augenblicklich bemühen, ihren älteren Zahlungsverpflichtungen möglichst schnell nachzukommen. Diese günstige Erscheinung wird man aber nicht verallgemeinern können. Für das Wollwarengeschäft ist vorläufig noch tote Saison. Die Industriellen halten aber die Aussichten für keineswegs schlecht und bereiten sich vor, grössere Lager anzunehmen, um demnächst einsetzenden verstärkten Nachfrage gerecht werden zu können.

**Die polnische Konfektionsindustrie** hat sich, begünstigt durch den Zollkrieg mit Deutschland, im Laufe der letzten beiden Jahre verhältnismässig schnell entwickelt und bereits eine so starke Ausdehnung angenommen, dass sie etwa zwei Drittel des inländischen Bedarfs zu decken vermag. Konzentriert ist sie hauptsächlich in Lodz, Warschau und Posen. Ihrer weiteren Expansion sind freilich durch den Mangel an finanziellen Mitteln, z. T. auch an Fachleuten für feine Waren, gewisse Grenzen gezogen. Inmerhin wird es die deutsche Konfektionsindustrie, die vor dem Zollkrieg wegen ihrer guten Qualitäten und vortheilhaften Preise einen grossen Teil des polnischen Marktes beherrschte, auch im Falle eines baldigen Zustandekommens eines Handelsvertrages mit Polen sehr schwer haben, wieder in das polnische Geschäft hineinzukommen, insbesondere da wenig Aussicht zu bestehen scheint, dass Polen die hohen Einfuhrzölle für diese Waren ermässigen wird. Ausser feinsten Modeartikeln wird wahrscheinlich nur Stapelware in Frage kommen, weil die polnische Industrie die ärmere Bevölkerung nicht so billig versorgen kann und die Warschauer Regierung geneigt sein wird, die Einfuhr solcher Artikel des Massenkonsums zu erleichtern, wie sie es auch schon früher vorübergehend getan hat. Die mittleren Qualitäten dürften am wenigsten wieder Aussicht auf Absatz finden, und zwar je weniger, je länger der Zollkrieg noch andauern sollte. Betroffen wird hierdurch vor allem die Breslauer Konfektionsindustrie, die besonders in den abgetretenen Gebieten noch immer eine sehr ausgedehnte Kundschaft hatte.

**Zur Lage auf dem Zementmarkt.** Der Bedarf an Zement hat sich im laufenden Monat in derselben Höhe erhalten, wie im Vorjahr. Der Bedarf der Dörfer ist angesichts der Ernte etwas geringer geworden. Eine leichte Belebung macht sich in den Industriezentren und grösseren Städten bemerkbar. Ein Anwachsen des Konsums wird für den kommenden Monat erwartet. Die Preise für Zement sind unverändert geblieben, und es werden notiert loko Bestimmungsstation: Warschau 8.30, Wilna 9.05, Krakau 7.40, Lemberg 8.60, Posen 8.35 für 100 kg ohne Verpackung. Die Fabriken versenden den Zement nur in 15-t-Ladungen.

**Die Verhandlungen über die allpolnische Kohlenkonvention** die, wie schon angekündigt, am 22. d. Mts. im Handelsministerium mit Vertretern der Kohlenindustrie stattgefunden haben, sind, wie wir erfahren, vorläufig resultlos abgebrochen worden. Der Handelsminister hat als letzten Termin für das endgültige Zustandekommen einer gültlichen Vereinbarung den 1. August festgesetzt. Gegebenenfalls wird der Minister dann von seinem Recht Gebrauch machen, ein Zwangsyndikat zu bilden und den einzelnen Gruben die Kontingente nach eigenem Ermessen zuteilen.

**Massnahmen des Verkehrsministeriums gegen den Waggonmangel.** Da für den Herbst wieder eine starke Belebung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen erwartet wird und der Waggonmangel recht empfindlich werden dürfte, hat das Verkehrsministerium eine Reihe von Massnahmen getroffen, um nach Möglichkeit verschiedene Massensendungen zu einem früheren Termint, d. h. im Sommer abzuwickeln und so den Herbstverkehr zu entlasten. U. a. wurde die 5prozentige Zulage für gedeckte Waggonen, von denen die Eisenbahnen eine genügende Zahl besitzen, abgeschafft. Dies hat den Zweck, die Versender zur häufigeren Benutzung von gedeckten Waggonen zu veranlassen.

Ausserdem wurden den Zuckerfabriken Kredite für den Transport von Kohlen aus den Gruben während der Sommermonate bewilligt. Gleichfalls wurden die Eisenbahnangestellten aufgefordert, die ihnen zustehenden Kohlendepots früher abzunehmen. Die Kohlevorräte auf den Eisenbahnen wurden bis zu höchstmöglicher Grenze vergrössert, ebenso wurde der Waggonverkehr beschleunigt.

Ferner ist das Verkehrsministerium bemüht, auf jede mögliche Weise den Wagenpark durch Bestellung neuer Kohlenwagen zu vergrössern. In diesem Jahre wurden bereits 2400 Stück Kohlenwagen gebaut und weitere 2000 bestellt. Die Hälfte hiervon soll noch im Herbst fertig sein. Ferner wurde die Reparatur von Wagen in den Eisenbahnwerkstätten beschleunigt und im Auslande von privaten Leihgesellschaften etwa 5000 Kohlenwaggons gemietet.

Das Verkehrsministerium gibt sich alle Mühe, damit die Eisenbahnen durch den Herbstverkehr nicht überrumpelt werden. Ebenso müssen die Wirtschaftskreise das ihrige tun, um der Bahn die Arbeit zu erleichtern, und zwar können verschiedene Massensendungen noch im Sommer durchgeführt werden. Hierzu hat das Eisenbahnministerium bereits öfters aufgefordert.

**Die Ernteaussichten in der Tschechoslowakei.** Nach dem vom Landwirtschaftsministerium soeben veröffentlichten Saatenstandsbericht für Anfang Juli sind, namentlich in den Getreidearten, solche Verschiedenheiten zu beobachten, dass die Ernte sehr ungleichmässig ausfallen dürfte. Das liegt vor allem daran, dass einzelne Gegendn Ueberfluss an Niederschlägen, andere jedoch Mangel daran hatten. Stellenweise haben, besonders im Juni, Hagelschlag, Wolkenbrüche und Hochwasser grossen Schaden angerichtet, so dass einzelne Kulturen vollkommen vernichtet sind. Die Höhe der Schäden kann bis jetzt noch nicht genau geschätzt werden, doch ist zweifelsohne mit sehr bedeutenden Ziffern zu rechnen. Von den Hackfrüchten weisen Kartoffeln den besten Stand auf, Zuckerrüben liegen stellenweise bis 30 Prozent unter Schädlingen. Mais und Mohn, die im Mai durch Frost geschädigt wurden, haben sich wieder erholt. Hanf und Flachs wachsen gut heran. Futtermittel haben quantitativ eine mittlere Ernte ergeben (mit Ausnahme der überschwemmten Gebiete). Die Hopfenrechte verspricht gut bis mittel zu werden. Nach dem 5 Punkt-System (wo bei 1 sehr gut, 3 mittel und 5 schlecht bedeutet) ergibt sich für Anfang Juli nach den amtlichen Ziffern folgendes Bild: Winterweizen 2.4, Sommerweizen 2.6, Winterroggen 3, Sommergerste 2.5, Kartoffeln 2.4, Zuckerrüben 2.5 — Ueber die Anbaufläche für 1927 legt das statistische Staatsamt folgende Ermittlungen vor: Winterweizen 571 111 (gegenüber 563 152 i. J. 1926) Hektar, Sommerweizen 64 588 (64 807) Hektar, Winterroggen 800 272 (812 641) Hektar, Sommerroggen 26 432 (24 461) Hektar, Wintergerste 3533 (3691) Hektar, Sommergerste 708 858 (710 094) Hektar, Hafer 852 880 (847 046) Hektar, Mais 159 451 (158 550) Hektar, Flachs 21 800 (22 020) Hektar, Hanf 11 469 (11 462) Hektar, Zuckerrüben 287 210 (227 797) Hektar.

**Die A.-G. zur Ausbeutung des staatl. Zündholzmonopols in Polen** weist für das vergangene Jahr einen Rohgewinn von 19.8 Mill. zł (bei einem Stammkapital von 5 Mill. zł) auf, dem Handelskosten, Amortisationen, Steuern und Pachtbeträge von insgesamt gleicher Höhe gegenüberstehen. Diese Gesellschaft ist bekanntlich ein Exponent des grossen schwedischen Weltkonzerns, der seiner Zeit das polnische Zündholzmonopol unter der Bedingung verpachtet wurde, dass der polnische Staat eine sofortige Anleihe in Höhe von 6 Mill. Dollar erhielt.

**Chapman-Projekte in Prag und Warschau?** Es verlautet, dass die Firma Chapman mit der Stadt Prag und mit Warschau über Wohnungsbauprojekte verhandelt, und zwar soll es sich bei Prag um eine Anleihe in Höhe von 10 Mill. \$ handeln, während das Warschauer Projekt dem Vernehmen nach den Bau von 1000 neuen Wohnhäusern mit 15 000 Kleinwohnungen durch das amerikanische Konsortium zum Gegenstand hat, das nach der Dauer von 28 Jahren diese Häuser unentgeltlich der Stadt Warschau als Eigentum überlassen will. Die Warschauer Regierung soll sich bereits eingehend mit diesem Vorschlag beschäftigen.

**Dollaranleihe des Danziger Hafenausschusses.** (Drahtbericht unserer Danziger Berichterstatters.) Danzig, 28. Juli. Amtlich teilt der Hafenausschuss mit, zwischen ihm und der amerikanischen Bankfirma Blair & Co. sei ein Vertrag über eine Anleihe von 4½ Millionen Dollar unterzeichnet worden. Der Emissionskurs beträgt 90%, der Zinsfuß 6½% und die Laufzeit 25 Jahre. Eineinhalb Millionen Dollar werden, wie ich von unterrichteter Seite erfahren, durch die Nederlandsche Handelsmaaschappij in Amsterdam gegeben werden.

## Märkte.

**Getreide.** Warschau, 27. Juli. In den heutigen Privatumstänzen wurden nur Abschlüsse in Roggen gemacht. Für andere Getreidearten war kein Interesse. Das Angebot von nach Warschau ankommenden Waggonladungen neuer Ernte ist täglich im Wachsen begriffen. Getreidepreise sind folgende. Bei Lieferung innerhalb der laufenden Woche 48—50, bis Mitte nächsten Woche 45—47, mit Lieferung in 10 oder 14 Tagen 40—42 fr. Verladestation für 100 kg. Wie aus obigem zu erssehen ist, erleiden die Roggenpreise in kurzer Zeit eine Abbrückelung. Der Hauptgrund hierfür ist der Mangel an Bargeld.

Notiert werden für 1 kg loko Lager in Säcken, Grützgerste weiss ganz 0.90—1, gebrochen 0.85, gebrannt ganz 1.10, gebrochen 0.95—1, Gerstengräte gebrochen 0.75, Gerstengräte 0.73, Perlgräte 0.87, Felderbsen 0.63, Viktoriaberse 1.14, Gartenerbsen, entschot, ganz 1.15, in Hälfte 1.05, weisse Bohnen 0.55, Riesenzuckerbohnen 0.85, Burmareis II 0.95, Patnareis II 1.10, Hafergräte 0.90, Haferflocken 0.90, Kartoffelmehl 0.90, Vorräte in den Lagern gross, Umsätze minimal.

**Hamburg.** 27. Juli. Notierungen von Auslandsgetreide in flh. für 100 kg cif Hamburg. Weizen Manitoba I 16.70, II 16.25, III 15.50, Rosa Fe August 14.95, Barasso August 14.60, Hardwinter II 15, I 14.90, Amer Durum 15.15, Gerste donau-russische 12.60—12.70, Juli 11.90, August 11.20, September 10.70, Federab Standard Oktober-Dezember 10.60, Roggen Western Rye I 12.50, II 11.10, südrussischer 11.20, Juli 11.40, La Plata loko 8.50, donau-bessaraischer (Galfox) 8.50, Juli 8.75, August 8.75, La Plata Juli 8.62½, August 8.72½, Clepped Platz (51 bis 52 kg) 10.15, tschechoslowakischer Hafer 10.85, Weizenkleie in sh für 1000 kg Palards 135, Bran 132/6.

**Berlin,** 28. Juli. Getreide- und Oelsäaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. — Juli 295, September 268.75, Oktober 268.50. Tendenz schwach. **Roggen:** märk. 241—245, Juli 242, September 230.50, Oktober 230.50. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 263 bis 270. Tendenz ruhig. **Mais:** 188—189. Tendenz fest. **Weizennährl:** 35.25—37.25. **Roggemehl:** 33.25—35. **Weizenkleie:** 13.75. **Roggenkleie:** 15.25. **Raps:** 295—300. **Viktoriaberse:** 44—58. **Kleine Speiserbsen:** 28—32. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschen:** 20.50—22.50. **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 14.75—15.75. **Lupinen, gelb:** 15.75—17.75. **Rapskuchen:** 14.80—15. **Leinkuchen:** 21.20—21.6. **Trockenkirschen:** 12.50—13. **Soyaschrot:** 19.50—20.40. **Kartoffelflocken:** 34.75—35.

**Produktbericht.** Berlin, 28. Juli. Obgleich vom Inlande Herbstweizen nur sehr spärlich herankommt, ergaben sich Abstriche von 3 Mark pro Tonne. Die heute stattgefundenen umfangreichen Roggenandienungen fanden knapp Aufnahme, da die angediente Ware zur schnellen Verladung ab Berlin mit 2 Mark höher angeboten wurde. Der Preis für Juliroggen erfuhr einen neuerlichen Rückgang. Für prompte Ware ist die Kauflust angesichts der bald zu erwartenden Lieferungen neuer Ernte außerordentlich gering. Für Herbstroggen, der wenig offeriert ist, macht sich eher festere Tendenz geltend, besonders da die Tschechoslowakei für schlesische Ware Nachfrage bekundet. Weizen- und Roggenmehl sind in den Offerten um eine Viertelmark billiger gehalten, aber trotzdem geschäftslos. Hafer ist weiter knapp angeboten, die Käufer sind in ihren Dispositionen aber sehr vorsichtig. Gutes Offertenmaterial von neuer Wintergerste ist knapp, das reichlich vorhandene Angebot mittlerer und abfallender Qualitäten blieb unbeachtet.

**Chicago,** 26. Juli. Schlussbörs für Getreide in Cents für 1 bushel. Terminpreise. Weizen für Juli 142, September 140, Dezember 143½, Hafer bei starker Tendenz für Juli 44½, September 44.25, Dezember 47½, Roggen Juli 106.75, September 95.75, Dezember 99, Loko-preise: Weizen Redwinter II 140.25, Hardwinter II 140%, gemischt II 139.75, Hardwinter III 138%, gelber Mais II 105.50, weisser Hafer II 48, Roggen II 104.50, Maltingergerste 74—76.

**Obst.** Posen, den 28. Juli. Die Firma Hartwig Kantorowicz Posen notiert für 50 kg: Himbeeren 43—50 zł, Johannisbeeren 30 zł, Sauerkirschen 40—43 zł.

**Früchte.** Warschau, 27. Juli. Der Fruchtmärkt ist sehr belebt. In den Markthallen haben sich bereits die ersten Transporte von Papieräpfeln gezeigt. Man zahlte ein gros für 1 kg in Körben (Körbe werden zurückverlangt): Sauerkirschen 1, gewöhnliche Kirschen 1.50, gute Kirschen 2—2.20, rote Johannisbeeren 1.10, Stachelbeeren gross und reif 1.50, kleiner 1.10, Blaubeeren 1, Himbeeren in Gefässen kleinere Quantitäten 2.20.

**Zucker.** Danzig, 27. Juli. In der laufenden Woche wurden folgende Preise in Dollar gezahlt: Melasse 13.50—14 (ohne Umsätze) in Zisternen des Kaufenden franko deutsche Grenze für Ware von 47 Grad Polarisation.

**Vielf und Fleisch.** Warschau, 27. Juli. Am heutigen Tage wurden aufgetrieben 717 Stück, was mit dem Rest des vorigen Tages zusammen 757 Stück ausmacht. Verkauft wurden 541 Stück. Bei einem Minimalpreis von 2.40 und Maximalpreis von 3.50. Der Durchschnittspreis beträgt 2.75. Der niedrigste Preis ist also um weitere 10 Groschen gesunken, der Höchstpreis um 10 Groschen gestiegen.

Der Rinderlauftrieb betrug am gestrigen und heutigen Tage 134 Stück. Kälber 203. Der Preis für Kälber Lebendgewicht 1.60—1.80, die Preise für geschlachtetes Fleisch unverändert, sowohl für örtliche als auch für zugeführte Ausschärfachtung.

**Danzig,** 27. Juli. Amtliche Notierungen des Danziger Viehhofes für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden: Vollfleischige Mastochsen von allerhöchstem Schlachtwert, jung 50—52, ebensolche älter 40—46, andere vollfleischige Ochsen 43—46, ältere 36—39, fleischige Ochsen 30—33, wenig gemästet 20—24, Herdbuchbulle von höchstem Schlachtwert 48—50, andere vollfleischige oder gemästete 41—45, fleischige 33 bis 36, wenig gemästete 22—25, Kühe von höchstem Schlachtwert 42 bis 50, vollfleischig oder gemästet 38—43, fleischig 27—30, weniger gemästet 15—18, Jungkuhe von höchstem Schlachtwert 50—53, vollfleischig 43—46, fleischig 33—36, mittelmässig gemästetes Jungvieh 25—32, Kälber bester Qualität gemästet 67—70, mittelmässig gemästet 46—52, schlechter gemästet 28—35, Lämmer und junge Schafe 43—45, mittelmässig gemästete Schafe 37—40, fleischige 27—32, Schweine über 150 kg Lebendgewicht 72—74, von 120—150 kg 70—72, von 100—120 kg 68—70, von 80—100 kg 65—67. Verkauf bleibt bei starker Nachfrage.

**Prag,** 26. Juli. Für 1 kg geschlachtet. Kälber 8.50—11 Kc. in Prag geschlachtet 9—11.50, polnische Kälber 8—11, Speck 13—15.25, Schweine 13—15.50, polnische Schweine 15—16, Rinder Vorderviertel 10 bis 12, Hintervierter 12—15, Kühe Vorderviertel 5—8, Hintervierter 8—10.

**Baumwolle.** Bremen, 27. Juli. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Einkauf, zweite Verkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 20.36, September 19.82, Oktober 20.05 — 20.00 (20.—20.01), Januar 20.30 — 20.30 (20.30—20.31), März 20.48 — 20.44, Mai 20.62 — 20.59.

**Leim.** Bromberg, 26. Juli. Englischer Tischlerleim in Säcken zu 100 Pfund für 1 Pfund.

**Baumaterialien.** Warschau, 27. Juli. Feuerfeste Ziegel 97.50, feuerfeste Erde gemahlen 60 zł für 1 t franko Verladestation.

**Holz.** Thorn, 27. Juli. Auf dem Holzmarkt herrscht Nachfrage nach rundem Exportmaterial. Die Zufuhr aus den östlichen Wojewodschaften ist infolge des Waggonmangels unregelmässig. Auf den letzten Submissionen in der hiesigen Forstdirektion wurden bezahlt: für 1 cbm loko Wald Oberförsterei Peplin: Kieferne Bauware 28.60—47.50, Oberförsterei Darzilubie Kieferne Bauware 41.85—43.50, Baueiche 46.60, Rotbuche 56.12—57.50.

**Posen,** 27. Juli. Auf dem Holzmarkt ist die Nachfrage nach inländischem Schnittmaterial infolge der schwachen Bautätigkeit sehr mässig. Auf den letzten Submissionen in der hiesigen Forstdirektion wurden erzielt für 1 cbm: Oberförsterei Potrzebowice: Kieferne Bauware (Eulenfrass) 23—41.40, Oberförsterei Drawkowo: Grubenhölzer 13.90—14, Oberförsterei Wronki: Kieferne Bauware (Eulenfrass) 18 bis 20, Grubenhölzer 18.65. Die Beteiligung an der Submission war mittelmässig.

**Metalle.** Warschau, 27. Juli. Das Warschauer Zinkwerk notiert verzinktes Eisenblech für 1 kg fr. Warschau: Ausmass 711×1422×

Bedingungen als bei dem kommenden Abflug nach Neuport, bei dem die glatte Eisenbahn mit ihrem Gefälle ein viel sicheres, erheiterungsfreies Abheben des Flugzeuges gestatten wird.

### Königliches Ozeanflugzeug.

Von den Caspar-Werken in Travemünde werden folgende Mitteilungen über das dorthin für den Luft-Hausa-Piloten Otto Sonnede in Auftrag gegebene Landflugzeug für den Transatlantikflug gegeben:

Die Umbauarbeiten an dem Flugzeug sind soweit fortgeschritten, daß mit Aufnahme der letzten Probeflüge am ca. 10. August zu rechnen ist. Voraussetzung hierfür ist, daß der bei Jinters bestellte Spezialmotor der Type L 5, welcher eine Spitzenleistung von ca. 350 PS haben wird, Anfang August, wie zugesagt, angeliefert wird. Wie bereits mitgeteilt, sind die Flüge von dem Umbau mit einem 230 PS B.M.W. IV Motor durchgeführt worden, wobei Geschwindigkeiten, Betriebsstoffverbrauch und Belastungen sehr sorgfältig geprüft wurden. Auf Grund der systematisch durchgeföhrten Probeflüge kann eine Gesamtauslastung von mindestens 7500 Kilometern zurückschließen werden, wobei außer der Besatzung von zwei Mann die Ausstattung der Firma Jinters und die sonstige Ausrüstung (Navigationsteil, Akkumulatoren, Verpflegung usw.) mitgenommen werden.

Die endgültige Flugroute liegt noch nicht fest und wird wahrscheinlich erst kurz vor dem Start entsprechend der meteorologischen Lage entschieden werden. Die übrigen Vorberichtigungen, insbesondere Sicherung der drahtlosen Verbindungen und Sicherung schneller Wetterberichten, sind im Gange. Voraussichtlich wird die deutsche Funkstation die Verbindung mit dem Flugzeug bis zur Mitte des Atlantik aufrecht erhalten, um dann einer großen amerikanischen Funkstation die weitere Verbindung zu überlassen. Auch wird während des Fluges ein ständiger Funkverkehr mit den Dampfern auf der Strecke selbst stattfinden.

### Ein Riesenoceanflugzeug.

Neuport, 27. Juli. Der amerikanische Vertreter der Deutschen Dornier-Wal-Flugzeugfabrik erklärte, daß in Friedrichshafen ein Ozeanflugzeug gebaut werden wird, das 100 Passagiere befördern kann. Im nächsten Frühjahr sollen die ersten Probeflüge stattfinden.

### 450 Jahre Universität Tübingen.

Tübingen, 25. Juli. Der heutige Haupttag des Universitätsjubiläums brachte Tübingen noch einen weiteren Zufluss von Gästen aus dem ganzen Lande und auch aus dem Reich. Das Weiter war glänzend. Ein Festakt in der Stiftskirche, der nicht weniger als vier Stunden dauerte, war der Hauptteil der heutigen Veranstaltungen. Vor dem Festakt legten der Rektor und der Kanzler der Universität am Sarkophag des in der Stiftskirche begrabenen Stifters der Universität, des Grafen Eberhard, einen Kranz nieder. Dann zog ein langer Zug, voran die Studentenschaft, ohne Ausnahme, darauf die Professoren, die zahlreichen Ehrengäste und die hunderte Reiter der Vertreter der anderen deutschen und vieler nichtdeutschen Hochschulen in ihren verdiendesten, zum Teil sehr farbenfrohen Amistrachten durch die mit Fahnen und Gewinden geradecutten, von einer großen Volksmenge umjäumten Hauptstraße der Stadt zur Kirche, wo mehr als 2000 Personen versammelt waren.

Nach dem Vortrag eines von Professor Hosse komponierten Jubiläumskantale, voll Weise und Stimmung, hielt der Rektor, Prof. Dr. Trendelenburg, eine feinfühlige Festrede, die in der Versicherung ausstieg, daß die deutsche Wissenschaft, in der Hochberühmtheit sich stets mit der Lehrberühmtheit vereint halte, sich durch kein Schicksal von ihm als richtig erkannten Weg abbringen lassen werde. Für die Regierung und den Landtag überbrachte Staatspräsident Basille der Universität die herzlichsten Glückwünsche des mittelbergischen Landes. Wie die Söhne so oft ihr Bestes der Mutter verdanken, so verdanke auch das Würtemberger Land unschätzbare Werte der Alma Mater, der Mutter seines Geisteslebens. Der Staatspräsident erinnerte dann an die Errichtung eines neuen akademischen Instituts, der Kinderklinik, und an die Beschaffung eines großen akademischen Sportplatzes. Als Festgabe hätten Regierung und Landtag 120 000 Mark bewilligt. Weiterhin habe der Finanzausschuß des Landtags dem Vorschlag der Regierung zugestimmt, im Haushaltsplan des nächsten Jahres mehrere Millionen als ersten Teil der Baumsumme für eine neue Aula einzusehen, mit deren ersten Arbeiten noch in diesem Jahre begonnen werde. Außerdem kündigte der Staatspräsident an, daß in den nächsten Jahren die medizinischen Anstalten der Universität ausgebaut werden sollen. Die Universität möge, so schloß er, eine Quelle der Hoffnungen sein, die uns durch die Wüste dieser Zeit in das gelobte Land neuer deutscher Herrlichkeit geleitet.

Es folgte darauf eine fast endlose Reihe von Glückswünschen. Staatsrat Rau über gab der Universität das Ergebnis der Volksabstimmung, die vor allem einen vollwertigen Nachwuchs für die Universität sicherstellen sollte. Oberbürgermeister Häußer überbrachte die Grüße der mit der Universität unlosbar verbundenen Stadt Tübingen. Darauf übermittelte als Vertreter des im letzten Augenblick an der Teilnahme verhinderten Reichsministers v. Kneidell Reichskommissar Kneidler (Berlin) die Grüße der Regierung und des Reichspräsidenten, die von der Versammlung mit besonderer Freude entgegengenommen wurden. Mit einer begeisterten Ansprache folgte dann der Präsident der thüringischen Staatsregierung, Leutheuer, im Namen der Kultusministerien der deutschen Länder. Der Rektor der Berliner Universität, Dr. Trepel, brachte in einer feinsinnigen, mit großer Spannung verfolgten Rede der "philosophischen" der deutschen Universitäten die Grüße aller deutschen Hochschulen und Akademien und zugleich in dankbarer Bewunderung der durch alle Jahrhunderte immer treu gebliebenen Kenntnis die Grüße aller alten Tübinger Studenten. Für die österreichischen Universitäten und die deutsche Universität in Prag sprach unter dem stürmisch aufgenommenen Hinweis auf die Kulturgemeinschaft der deutschen Universitäten im Gesamtbereich der deutschen Wissenschaften der Wiener Professor Dr. Oppich, für die deutsch-schweizerischen Hochschulen und die vielen schweizerischen Studenten, die in Tübingen ihre zweite Heimat gefunden haben, Prof. Rigagli (Zürich), der als Zeichen der unveränderlichen Liebe zu Tübingen eine Monumentaluhrt für die neue Universitätsaula überbrachte. Prof. Dr. Zylinder (Uphala) wies auf die enge Verbindung hin, in der von alters her das wissenschaftliche Leben von Deutschland und von Schweden steht. Ein Vertreter der Deutschen Studentenschaft widmete dann noch dem internationalen Zusammenschluß aller deutschen Studenten ein temperamentvolles Wort, das stürmisch aufgenommen wurde.

Dann folgte die Bekanntgabe einer großen Anzahl von Erneuerungen zu Ehrensenatoren und zu Ehrendoktoren. Von der staatswissenschaftlichen Fakultät wurden u. a. Herzog Albrecht von Württemberg, Präsident Hainisch (Wien) und Geheimrat Dietrich Schäfer (Berlin) zu Ehrendoktoren ernannt, von der medizinischen Fakultät u. a. der württembergische Staatspräsident Basille und der Dichter Kolbenheyer. Im Ritteraal des Schlosses Hohentübingen wurde darauf ein Festessen abgehalten. Auf Vorschlag des Rektors sandte die Versammlung dem Reichspräsidenten auf dem Drahtweg den tiefschuligen Dank für seine Anteilnahme. Für die Ehrengäste wurde dann eine Festvorstellung "Die Nuber" durch das Stuttgarter Landestheater gegeben. Den Abschluß des Tages bildete ein Fackelzug der Studentenschaft.

### Mädchenhandel.

#### Zum Bericht der Völkerbunds-Kommission.

Mädchenhandel wird gern und oft in das Reich der Fama verwiesen. Wieder und immer wieder kann man hören, daß ein Mädchenhandel nicht mehr existiert, außer in der Phantasie bejorger Eltern. Daß der Mädchenhandel aber leider immer noch eine sehr reale Tatsache ist, beweisen die Erhebungen einer eigens zur Untersuchung der Mädchenhandelsfrage vom Völkerbund eingesetzten Kommission.

Der amerikanische Delegierte, Grace Abbott, hatte beantragt, einen Ausschuß zur Untersuchung des Mädchenhandels einzurichten. Jetzt nach dreijähriger Tätigkeit hat dieser Ausschuß seine Arbeit beendet und veröffentlicht den ersten Teil seines Berichtes.

Der Ausschuß hat seine Erhebungen in 28 Ländern, 112 Städten und Bezirken gemacht. Für diese Zwecke hatte das amerikanische Büro für soziale Hygiene 75 000 Dollar zur Verfügung gestellt. Die Tatsachen, die der Bericht der Völkerbunds-Kommission veröffentlicht, sind erschütternd. Die Arbeit der Kommission wurde nach fünf Leitsätzen betrieben:

1. Wie viel Ausländerinnen sind in jedem Land für dieses Handgewerbe tätig? — Dabei wurde die Feststellung gemacht, daß man in manchen Ländern mit bis zu 70 Prozent Ausländerinnen zu rechnen hat.

2. Herrscht in dem betreffenden Land starke Nachfrage nach Ausländerinnen und warum? — In diesem Falle wurde festgestellt, daß der Bedarf an Ware (so lautet der Fachausdruck) auf die Überzahl an Männern, auf starke Truppenbewegungen und Fremdenverkehr zurückzuführen ist. Man hat ferner festgestellt, daß die Männer dieser Länder in ihren Sexualgelüsten durch fremde Frauen stärker gereizt werden, und daß in diesen Ländern Bordelle existieren, die ständig mit neuen Bewohnerinnen versorgt werden müssen.

3. Wurde erforscht, aus welchen Gesellschaftskreisen sich die betr. Frauen rekrutieren. — Vier Kategorien sind dabei unterschieden worden: 1. die schon in ihrer Heimat profitierten, 2. die vergnügungsfähigen Frauen, die aus der Freude am Abenteuer und aus sozialen Gründen dem Mädchenhandel zum Opfer fielen; 3. Frauen, die infolge ihrer Berufstätigkeit beim Cabaret und Varieté Opfer der Mädchenhändler wurden und 4. die Kategorie Frauen, die infolge vorgepeigelter Stellenangebote oder durch List und Gewalt, auch durch Schein- oder wirkliche Heirat von den Mädchenhändlern verschleppt wurden.

4. Wurde untersucht, wer sich mit dem Mädchenhandel beschäftigt. — Dabei stellte man zuerst die Kategorie der Großhändler fest, die mit einem großen Kapitalaufwand arbeiten. Ihre Helferhelfer sind Appeller, Zuhälter und Besitzer öffentlicher Häuser. Antrieb für den Mädchenhandel ist die Eucht, auf schnelle und verhältnismäßig leichte Weise möglichst viel Geld zu verdienen. Selbstverständlich richtet sich auch bei diesem Gebiet der Handel nach den Gegebenheiten des Angebots und Nachfrage.

5. Wurde untersucht, aus welchen Ländern die Frauen kommen und welche Reiserouten sie benutzen. — Hierbei wurde die Feststellung gemacht, daß die größte Nachfrage in Süß- und Mittelamerika herrscht. Panama, Uruguay, Mexiko, Brasilien, Argentinien, Nordafrika und Asien sind die Hauptkontingente des Mädchenhandels. Aber auch in den Häfen der Nord- und Ostsee sind starke Spuren dieses Gewerbes zu finden. Die Opfer werden auf großen Umwegen mit Hilfe falscher Pässe und Heimatkarten befördert.

Die Experten haben sich bei ihrem Bericht der größten Zurückhaltung befreist, aber auch die bei einem solchen Bericht notwendige Offenheit nicht fehlen lassen. Man sieht also, daß der Mädchenhandel kein Hirngespinst besorgter Eltern, sondern eine Tatsache ist, die auch durch energische Demontage der einzelnen Landesbehörden nicht beseitigt werden kann. Es ist vielmehr nötig, statt zu demonstrieren, daß bestehende Nebel zu zugehen und mit aller Energie auf seine Beseitigung hinzuarbeiten.

### Hoffnung auf Verständigung.

#### Die Seeabrüstungskonferenz.

London, 27. Juli. Nach den Beratungen mit dem Ausschuß für die Reichsverteidigung kam das Kabinett gestern in einer Sitzung, die über zwei Stunden dauerte, zu einer Entscheidung der Frage, ob Großbritannien in Genf weitere Zugeständnisse machen soll. Minister Bridgeman und Lord Cecil reisen heute mit neuen Institutionen nach Genf zurück.

Über den Inhalt der getroffenen Entscheidung wird strenges Stillschweigen gehahrt, und auch die Erklärung, die Chamberlain heute oder morgen im Unterhaus geben soll, wird nur sehr allgemeinen Gehaltes sein und keine Einzelheiten geben. Die Außerungen der leitenden Ministerialblätter legen aber doch den Schluss nahe, daß beschlossen wurde, weitere Zugeständnisse zu machen, wobei aber noch sehr fraglich ist, ob sie weit genug gehen werden, um die Konferenz zu retten. Die "Times" drücken die Sache so aus: Was das britische Reich an Errichtungen braucht, sei im Verteilung der allgemeinen politischen Situation in Genf und der Notwendigkeit, zu sparen, erneut gründlich geprüft worden, und man habe sich nun bemüht, unter Vermeidung jeder größeren Ausgabe, als jene unbedingt notwendig sei, die britischen Vorschläge so zu ändern, daß sie gleichzeitig den wesentlichen Erfordernissen des Handels schließen entsprechen und eine neue Gelegenheit gäben, die britische Auffassung einer Rüstungsbeschränkung mit der amerikanischen, so weit sie bekannt sei, in Einklang zu bringen.

Der Washingtoner Korrespondent der "Morningpost" gibt zu, daß der britische Botschafter in strikt diplomatischem Sinne des Wortes keinen Protest gegen die Haltung der amerikanischen Presse eingelegt habe, wohl aber habe er Kellogg mindestens zweimal einschlägige Aussüge aus amerikanischen Blättern unterbreitet und sich die Bemerkung erlaubt, Presseäußerungen dieser Art könnten gute Beziehungen oder die Erzielung eines Vergleichs nicht fördern. Kellogg habe sein Bedauern geäußert, aber darauf hingewiesen, daß er keinerlei Kontrolle über die Presse habe.

Der erste Lord der Admiralty Bridgeman erklärte seinem Reuter-Berichter: „Diesmal werden wir die Arbeit so oder so zu Ende führen. Wir lehnen nach langen Befriedungen mit dem Kabinett zurück, und ich glaube, daß die Lage klar ist. Die Regierung hat ihre Stellungnahme in vollem Umfang erörtert. Sie ist unverändert. Ich kann nur hinzufügen, daß meine Hoffnung auf eine Verständigung ebenso stark ist wie damals, als wir aus Genf abreisten.“

### Lord Rothermeres Aktion.

#### P. Hlinka antwortet.

Die Aktion Lord Rothermeres für eine Revision des Trianon-Vertrages hat in der Slowakei ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Allerdings in einer Weise, wie sie der gegenwärtigen Stellung der Slowaken zur Regierung entspricht. Auch der Slowakoführer Pater Hlinka hat in dieser Frage das Wort ergriffen und auf einer Studententagung erklärt, die Slowaken würden gar keine Rendition der Vertragsbestimmungen von Trianon, im Gegenteil, sie würden jedes Stück slowakischen Bodens verteidigen um es der Tschechoslowakei zu erhalten.

Dieser Erklärungen können schließlich als luger Opportunisten Hlinka hingenommen werden. Aber Hlinka hat auch Ausführungen gemacht, die doch deutlicher auszusprechen scheinen, daß er sich wieder einmal ordentlich gewandelt hat und auch durchaus nationalimperialistisch zu denen gelernt hat. Er sagte auch, die Slowakei müsse ein rein slowakisches Land werden, in dem alle zugrunde gehen müßten, die nicht vergessen wollen. Die nächste Generation müsse mit der Vergangenheit brechen und sich von allen Einflüssen trennen, die die heutige Generation vielleicht noch beiderseitig haben. Aus dieser scharf nationalistischen Rede Hlinkas kann wohl abgeleitet werden, daß das "autonome Land" Slowakei die dortigen Minderheiten schwer niederhalten und bedrücken werde, wo sich sich selbstverständliche Beziehungen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei nur verschlechtern mügten. Lord Rothermere würde also mit seinen Warnungen recht behalten.

### Zahl mit Erdbeeren!

#### Bert Over, der Maun, der kein Geld anruhrt.

Unter den Chaisiden Galiziens soll es alte Gottesgelehrte geben, die nicht wissen, wie Geld aussieht. Mr. Bert Over, ein Obstgärtner in Bledow, bei Weston-super-Mare, kennt Pfund, Schilling und Penny sehr gut, nur ruht er sie nicht an. Vor acht Jahren hat er entdeckt, daß man ohne Geld leben könne. Seit acht Jahren ist keine Münze und kein Schein durch seine Hand gegangen.

Er bearbeitet also eine kleine fruchtbare Parzelle und verschenkt alles, was an seinen Obstbäumen wächst. Als er zum ersten Male seine Körbe voll frischer Erdbeeren den Städtern als Geschenk anbot, trafen ihn mißtrauliche Blicke. Man nahm an, daß bei dem Maun der Geschenke an beliebige Fremde mache, statt Geld von ihnen einzufordern, eine Schraube oder zwei los sein müßten. Heute hat Bert Over glücklich erreicht, daß alle Städter, denen er seine schmackhaften Gaben anbietet, vor allem die Kinder und ferner die Spitäler und Armenhäuser der Umgebung, ihm sein Obst und sein Gemüse gern abnehmen. Natürlich, ohne einen Penny dafür zahlen zu dürfen.

„Seit acht Jahren habe ich mit Geld nichts zu tun gehabt,“ erzählt er einem Neugierigen. „Auch Tauschhandel treibe ich nicht, ich glaube nicht an den Tausch, in dem ich nur eine plumpfe Form des Handels erblicke. Meine Methode besteht darin, alles, was mein Boden hervorbringt, denjenigen zu geben, die es gut brauchen können. Das ist mein Dienst für die Gemeinschaft. Aber ebenso, wie ich alles hergebe und süße, daß ich richtig handle, indem ich es tue, fühle ich mich auch berechtigt, von anderen Gaben anzunehmen, die mir meine wenigen und einfachen Bedürfnisse befriedigen helfen. Meine Treibhäuser müssen umgebaut werden. Wenn das geschehen sein wird, werde ich die Spitäler und Armenhäuser der Umgebung das ganze Jahr hindurch nicht nur mit Tomaten, sondern auch mit Trauben versorgen können.“

Das bedeutet nicht, daß Mr. Over von den Hospitälern Geld verlangt oder annimmt würde. Auch Schecks werden mit sehr höflichen Begleitbriefen an ihre Abnehmer zurückgeschickt. Herr Over nimmt nur Zement, Holz, Glas, Werkzeuge, Farben und Dünger an. Auch verneint er nicht mit den Spülern. Er hat seine Sache auf das Wohlwollen und das Rechtsgefühl der Menschen gestellt und ist dabei gut gefahren.

Niemand weiß genau, wer im Herbst die Treibhäuser des Mr. Over umbauen wird. Niemand zweifelt daran, daß es geschehen wird. Jeder hat seine Freude daran.

### Deutsches Reich.

#### Urteil in dem großen deutschen Spritschieberprozeß.

Heute wurde das Urteil in dem Prozeß verhängt, der sich mit dem großen Spritschieber des Apothekers Ruben beschäftigte und mehrere Monate in Anspruch nahm. Wegen festgestellter gemeinschaftlichen Beitrages im Falle der Monopoleinhaberhinterziehung des Apothekers Ruben wurden verurteilt: Hermann Weber zu 6 Monaten Gefängnis und 60 000 Mark Geldstrafe, Heinrich Weber zu 6 Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, Kantruc zu 3 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Ferner wurden verurteilt der Geschäftsführer des Ruben-Konzerns, Dr. Samuel, zu 3 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe mit dreijähriger Bewährungsfrist, der Kaufmann Heinrich von Ruben-Konzern zu 3000 Mark Geldstrafe und weiteren 2000 Mark Wertersatz, der Angestellte Mann zu 42 000 Mark Geldstrafe und zu einem Wertersatz von 30 000 Mark. Wegen passiver Bestechung der Oberzollinspektor Bandelow zu einem Tag Gefängnis und 59 200 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis, sowie zu einer Wertersatzstrafe von 40 000 Mark; der Zollinspektor Endres zu 8 Monaten Gefängnis, 31 300 Mark Geldstrafe und 20 000 Mark Wertersatz, der Zollinspektor Walsch zu 9 Monaten Gefängnis, 84 000 Mark Geldstrafe oder 42 Tagen Gefängnis und 40 000 Mark Wertersatz.

#### Immer die gleichen Märchen.

Berlin, 27. Juli. In den letzten Tagen wurde vor bestimmt Seite wieder die Frage der Giftgasherstellung in Russland unter deutscher Leitung aufgeworfen, die um die Jahreswende eine lebhafte Debatte in der Weltpresse ausgelöst hatte. Damals schon wurde von amtlicher deutscher Stelle diese Behauptung zurückgewiesen. Nachdem nun das Pariser "Journal des Débats" auf die Angelegenheit zurückkommt, sieht sich die Regierung veranlaßt, die wieder hervorgeholten alten Behauptungen abermals als ungern zurückzuweisen.

#### Selbstmordversuch.

Berlin, 27. Juli. Der Gemüehändler Gansweg aus Stendal, der im dringenden Verdacht steht, seine Frau erschlagen zu haben, um in den Besitz der Versicherungssumme von 16 000 Mark zu kommen, hat heute im Gerichtsgefängnis einen Selbstmordversuch unternommen. Aus Arbeitsmaterial hatte er einen Strick gedreht, den er bereits um den Hals gelegt hatte, als durch die Aufmerksamkeit eines Wächters sein Vorhaben verhindert wurde.

### Aus anderen Ländern.

#### König Michael von Rumänien.

Man erzählt sich in Bulesti der Hofstreit vom ½-jährigen König Michael nachstehende Geschichte: Unter dem Eindruck der Feierlichkeiten fragte der junge König seinen Erzieher: „Warum nennt Ihr mich jetzt Ew. Majestät? Ist mein Name geändert worden?“ Der Erzieher erklärte ihm, daß er nach dem Tode seines Großvaters König geworden sei. Das Kind staunte: „Werde ich als Eddie spielen können?“

#### Ich bin ein Engel . . .

Der 73jährige serbische Grundbesitzer Fabian Razum aus Zagreb steht vor Gericht, weil er sein 65jähriges Weib im Streit erschlagen hat. „Ich bin ein Engel, sie war eine Xantippe!“ bekundete er anhängernd, und alle seine Zeugen wiederholten diesen Satz. Und in der Tat: ein sehr angenehmes Eheleben scheint der alte Fabian in den letzten 50 Jahren nicht gehabt zu haben. Denn seit der Hochzeitsschlagt ihn die liebende Gattin grün und blau, weil er das Grundstück nur auf seinen und nicht auch auf ihren Namen eingetragen hatte. Dieses Missverstand konnte die Frau in den 50 Jahren ihrer Ehe nie überwinden. Aus diesem Grunde kam es zu den widerlichsten blutigen Schlägereien, die allerdings immer wieder mit Verjährung und neuen Vertrüstungen auf späteren Seiten endeten.

